



ALTSTADT **bläddla** 45 2011/12



Gert Pieper-Sieben

Rechtsanwalt und
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Wirtschaftsmediator (DAA)

Edith Konnerth

Rechtsanwältin und
Fachanwältin für Arbeitsrecht

Gütestelle
nach Bayerischem
Schlichtungsgesetz

Königstraße 76
90762 Fürth
Postfach 2163
90711 Fürth
Tel. (0911) 74 08 34-0
Fax (0911) 74 08 34-20
email info@pieper-sieben.de

RECHTSANWÄLTE PIEPER-SIEBEN UND KOLLEGEN

Vorwort

Liebe Freunde und Förderer des Altstadtviertels St. Michael,

so bunt wie das äußere Erscheinungsbild von unserem diesjährigen Altstadtbläddla sind auch die darin enthaltenen Artikel. Auch der Umfang ist ergiebiger als im letzten Heft, dass damit fast schon wieder die alte Ausgabenstärke erreicht ist. Geprägt ist das Bläddla in seinem Schwerpunkt diesmal von einem Aufsatz unseres Revisors Alfred Eckert, der der siebzigsten Wiederkehr zur Erinnerung an die erste Deportation Fürther und Nürnberger Juden nach Riga am 29.11.1941 gedenkt und mit einem speziellen Aufruf versehen hat. Daneben kann durch eins der Förderprojekte des Vereins eine direkte Nebeneinanderstellung der christlichen und jüdischen Glaubensvorstellungen im Umgang mit den Verstorbenen aufgezeigt werden wie in dem Beitrag zur Totenkrone des 18. Jahrhunderts und dem Aufsatz über den Jüdischen Friedhof zu sehen ist. Besonders freue ich mich, dass wir den bekannten Fürther Gewässerkundler und Umweltaktivisten Gunnar Förg für einen Beitrag gewinnen konnten, denn nicht nur unter unseren Füßen in der Altstadt lässt sich einiges entdecken, sondern auch unter Wasser der sie umgebenden Flüsse Rednitz und Pegnitz. Dabei

verliert er die Umweltproblematik nicht aus den Augen. Für die weitere Erkundung unseres Viertels bieten wir darüber hinaus einen Besuch des Wilhelm-Löhe-Gedenkzimmers in seinem wiederhergerichteten Geburtshaus an. Natürlich möchte ich mich dafür bei allen Mitwirkenden ganz herzlich bedanken. Wie schon gewohnt habe auch ich mich wieder mit einem archäologisch-historischem Thema beschäftigt. Es geht dabei um die mittelalterliche Bedeutung Fürths ohne auf den unbeweisbaren Königshof Rücksicht nehmen zu müssen.

Ein ganz besonderes Thema, das auch vor dem Altstadtverein nicht Halt gemacht hat, ist die Diskussion um die Lärmbelästigungen in unserer Kneipenstraße. Die Meinungen sind recht unterschiedlich unter den Mitgliedern aufgeteilt. Leider hat sich dazu kein eigener Beitrag ergeben, deshalb ist mehr darüber im Jahresbericht des Vorstandes nachzulesen.

Die Förderprojekte des Vereins waren in diesem Jahr ganz unter den Mantel der Kunst gestellt. Zum einen wie auf dem Titelbild zu sehen mussten die 2009 vor dem Schulhaus auf dem Kirchenplatz aufgefundenen Kunstgegenstände aufwendig restauriert werden, wofür der Verein die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt hat, zum anderen brauch-

te die Weihnachtssäule vor dem Kleinsten Haus in der Waagstraße eine neue Farbgebung, da die alte kaum mehr sichtbar war.

Ganz besonders erfreut bin ich darüber, dass unser Team zur Herstellung des Heftes nach wie vor gut zusammen arbeitet. Zu nennen ist wieder unsere unermüdliche Dagmar Gebhardt, die unter Mithilfe von Ali Hosseni die zahlreichen Inserate zusammengetragen hat und Harald Hans Vogel für das bunte Layout. Herzlichen Dank.

Zu guter Letzt möchte ich auf unsere Stammtischabende jeden 1. und 3.



Donnerstag des Monats ab 18:00 Uhr in der Freibank hinweisen, die im nächsten Jahr auch wieder mit Vorträgen bereichert werden und für unbeschwertes Plaudern eine gute Adresse sind.

Viel Freude also beim Lesen und Entdecken wünscht Ihnen,

*Ihr
Thomas Werner*

Inhalt

| | |
|--|-----------|
| Jahresbericht des Vorstandes | 6 |
| Künstlerportrait Egon Junge | 16 |
| Wilhelm Löhe Gedenkzimmer | 18 |
| Löhes Phiole | 20 |
| Flussgeheimnisse | 22 |
| Alkohol | 24 |
| Der alte jüdische Friedhof | 26 |
| 70. Jahrestag der Deportation nach Riga | 30 |
| Der ottonische Markt in Fürth | 40 |
| Spätbarocker Bestattungsbrauch .. | 46 |
| Beitrittserklärung | 49 |
| Impressum | 50 |
| Termine | 51 |



Wir sind in Ihrer Nähe!

Kohlenmarkt 4

Lassen Sie sich von unseren
Mehrwert-Leistungen überzeugen!

Raiffeisen-Volksbank Fürth eG
Kohlenmarkt 4, 90762 Fürth
Tel.: 0911/77 98 0-222
www.rvb-fuerth.de



Raiffeisen-Volksbank
Fürth eG

Jahresbericht des Vorstandes



Akrobatischer Einsatz beim Reinigen der Dachrinne.
Foto: Gebhardt

Der Ausbau und die Logistik in der Freibank haben weitere Fortschritte gemacht. So haben wir in den Lagerraum hinter der Küche ein Starkstromleitung verlegen lassen, die es uns jetzt ermöglicht dort einen Industriegeschirrspüler zu betreiben. Das ist besonders für die immer häufiger gebuchten Privatveranstaltungen von Vorteil. Mit dieser Leitung wurden auch normale Steckdosen installiert, dass zwei weitere Kühlschränke dort angeschlossen werden konnten sowie auf der großen Ablage weitere Elektrogeräte ihren Anschluss finden. In einem weiteren Regal lassen sich nun Waffeleisen, große Glühweintöpfe und andere Utensilien, die das ganze Jahr über wenig gebraucht werden, verstauen, dass insgesamt mehr Platz in diesem Raum vorhanden ist. Auch der Aufbewahrungsort von Bratwurstgrill, Maroniröster

und Glühweinherd wurde auf den Dachboden verlagert und die Nische unter der Treppe für eine geordnete Nutzung von Geschirr und Gläsern für die Freibankbuchungen eingerichtet. Auf dem Spitzboden über dem OG-Raum wurde eine Aufhängevorrichtung eingebaut, dass die Planen der Weihnachtsmarktstuden zum Austrocknen dort aufgehängt werden können. Damit ergibt sich die Situation, dass besonders nach dem Weihnachtsmarkt schnell aufgeräumt ist und die Planen zum enttackern nicht ewig im OG ungeordnet herumliegen. Für die EG-Lounge hat **Dagmar Gebhardt** ein Wandregal spendiert und mit Gläsern sowie dem Getränkeangebot bestückt. An Renovierungen sind die Malerarbeiten innen und außen zu erwähnen, bei denen für Lackierarbeiten der Türen und Fenster eine Firma an-

gestellt war, ansonsten haben sich aber **Siegfried Meiner** für innen und **Andreas Bär** zusammen mit **Kai Jaksch** für den Außenbereich Verdienste erworben, wofür an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt sei. Durch Anregung von **Eike Krause** gewinnt die Außenfassade zum Waagplatz durch ein bescheideneres Aussehen an Attraktivität. Dafür wurden auch die überflüssige Beschilderung abmontiert und das Oberlicht über der Galerietür kommt wieder voll zu Geltung. In den Toiletten

wurden neue Spiegel und Handtuchhalter installiert. Für unser Vereinsbüro haben wir einen neuen Rechner (Laptop) und weitere Zusatzgeräte (Drucker, Beamer) angeschafft, da die alte Anlage mittlerweile fast eine halbe Stunde zum Hochfahren benötigt hat. Beim Einrichten sind leider Probleme entstanden, auf die weiter unten eingegangen wird (Fürth-Festival). Die neuen Geräte machen die Freibank nun auch für Vorträge, Seminare und Workshops interessant.

Weihnachtsmarkt 2010

Die Idylle des Altstadtweihnachtsmarktes wurde diesmal durch heftige Schneefälle verstärkt, was zur Folge hatte, dass der gesamte Waagplatz wegen der Glättegefahr freigeschaufelt werden musste. Auch die Schneelast auf den Buden machte uns Sorgen und der Marktschirm des Maronistandes knickte unter der Last ein. Daher wurde der Beschluss gefasst, für den Maronistand ein festes Zelt zu besorgen, wofür wir **Thomas Fleischmann** zu danken haben.



Schneechaos zum Altstadtweihnachtsmarkt 2010.
Foto: Gehardt

◀ Seite 5

Mitgliederversammlung im März

Die Jahreshauptversammlung der Mitglieder war diesmal geprägt von der Ankündigung der AG Wohnqualität Altstadt, die bisher erreichten Ergebnisse in den Verhandlungen mit Gastronomie und Stadt zum Thema Lärmbelästigung vorzustellen. Dieser Punkt und die Position der Wirte aus unserer Mitgliedschaft wurden auf Antrag zusätzlich in die Tagesordnung aufgenommen. Um den Rahmen der Veranstaltung aufgrund des hohen Interesses aber nicht zu sprengen, musste der Drang nach Diskussion vertagt werden. Die Anregung meinerseits, den Runden Tisch der Stadt abzuwarten um dann Stadtratsmitglieder über ihr Abstimmungsverhalten in Bezug auf unsere Altstadt zu befragen, erwies sich als nicht durchführbar, weil nach Auskunft des Ordnungsreferenten aus technischen Gründen die Protokolle des Runden Tisches erst relativ spät den Stadt Vätern übermittel werden könnten, dass zwischen der offiziellen Bekanntgabe und dem Abstim-

mungstermin im Stadtrat zu diesem Thema keine Zeit mehr für eine Befragung mit ordnungsgemäßer Einladung übrig geblieben wäre.

Nach Vorstands- und Kassenbericht fanden turnusgemäß in diesem Jahr wieder Neuwahlen des Vorstandes, der Beiräte und Revisoren statt. Da von den Kandidaten für den Vorstand immer nur eine Person für die zu vergebenen Posten vorgeschlagen war, konnte bequem per Akklamation abgestimmt werden. Gleiches war für den gesamten Beirat und auch für die Revisoren möglich. Alle Kandidaten dankten für das entgegengebrachte Vertrauen. Der Vorstand des Vereins setzt sich nun aus den Mitgliedern **Thomas Werner** als 1. Vorsitzender, **Gert Pieper-Sieben** und **Andreas Bär** als stellvertretene Vorsitzende, **Angelika Modschiedler** als Schriftführerin und **Stefan Hildner** nach wie vor als Schatzmeister zusammen. Die Liste der Beiräte kann aus dem Impressum auf Seite 50 entnommen werden.

Thema Lärmbelästigung auch im Altstadtverein

Die AG Wohnqualität um **Matthias Bauer** hat sich unter dem Schirm des Altstadtvereins begeben, weil

dieses heiß und emotional diskutierte Thema Lärmbelästigung ein Altstadtthema ist und auch hier-

her in den Verein gehört. Wenn sich der Altstadtverein aus wichtigen Angelegenheiten des St. Michael-Viertels heraushält, verliert er einen Teil seines Selbstverständnisses und das wird nie-

mand wollen. In der Funktion als alleiniges Sprachrohr der Anwohner aufzutreten, wurde von Vorstand und Beirat aber abgelehnt, weil die Positionen unter den Mitgliedern zu diesem Thema ziemlich breit gestreut sind. Dennoch treffen sich in der AG Wohnqualität vorwiegend Eigentümer und Anwohner, was dazu geführt hat, dass die Mitgliederzahl zu Beginn des Jahres drastisch angestiegen war, wobei die Vermutung nicht von der Hand zu weisen ist, dass auch Leute in den Verein eingetreten sind, die sich für eine uneingeschränkte „Kneipenmeile Gustavstraße“ einsetzen, um zu verhindern, dass der Verein einseitig Position ergreift. Die Haltung des Altstadtvereins ist eindeutig: Der Verein hat sich immer für eine belebte Altstadt eingesetzt. Es ist aber nicht akzeptabel, dass sich Vereinsmitglieder aufgrund unterschiedlicher Meinungen offen auf der Straße anpöbeln oder gegenseitig diffamieren. Was einem hier zu Ohren gekommen ist, unterschreitet

eindeutig das Niveau, mit dem sich unsere Altstadt gerne schmückt.

Das verwendete Vokabular aber auch die Argumentationspalette ließen keinesfalls ein gehobenes Ambiente unseres Viertels erkennen. Es ist ebenso nicht richtig, dass die Attraktivität unserer Altstadt allein in den Außenschankflächen der Gastronomen zu sehen ist, dazu war die Vereinsarbeit der vergangenen Jahre, auf Eigentümer einzuwirken zu aufwendig, in die Häuser zu investieren und alte Bausubstanz zu erhalten. Daneben haben sich die Innen- und Hinterhöfe zu kleinen Oasen entwickelt, auf die wir alle im Rahmen des „Tages der Höfe“ heute sehr stolz sein können. Dann findet sich in unserer Altstadt ein lukrativer Einzelhandel, der sich von der Billigkonsumqualität der Fußgängerzone deutlich abhebt, nicht zu vergessen die angestiegenen Zahlen bei den touristischen Führungen. Das alles sind Komponenten der Attraktivität unseres Viertel, von denen die Gastronomie natürlich nicht ausgeschlossen sein kann aber eben nicht nur allein gesehen werden darf, was unseren Kommunalpolitikern allerdings immer noch schwer fällt zu glauben, sonst gäbe es hier



▶ Seite 8



Wir fahren ab
auf Sicherheit.

Benno-Strauß-Str. 17
90763 Fürth/Bay
Tel. (09 11) 97 33 99 0
Fax (09 11) 97 33 99 99

Kfz-Sachverständigenbüro · Kfz-Prüfstelle

KUBA
KÜS Service-Zentrum Fürth

prüfen · bewerten · begutachten

Öffnungszeiten:
Mo - Fr 08.00 - 18.00 Uhr
Sa 09.00 - 13.00 Uhr
Ohne Voranmeldung

www.pruefen-bewerten-begutachten.de

◀ Seite 6

keine Sonderregeln. Mit dem Ziel, darauf einzuwirken, dass ein Kompromiss in der Frage der Außenschankzeiten gefunden wird, mit dem alle Beteiligten zufrieden leben können, wurde ich von Vor-

stand und Beirat an den Runden Tisch im Ordnungsamt entsandt. Die getroffenen Vereinbarungen unter der Leitung von Ordnungsreferent Maier galten zunächst auf Probe, um zu sehen, ob der Kompromiss Wirkung zeigt.

die Umbaumaßnahmen am Geburtshaus Löhes am 17. März konnten wir **Hermann Bös** mit der Vorführung seines Films „Färd Revue 2007“ am 7. April gewinnen. Im Anschluss an die Vorträge schlossen sich noch ausgiebige Diskussionen an, besonders beim Thema Löhe-Geburtshaus gab es reichlich Fragen an Stefan Bär. Im Übrigen wurden die Stammtische

des Sommer immer wieder vom Thema Altstadtlärm bestimmt. Wichtig ist aber, dass nun ein Forum existiert, auf dem Altstadtprobleme zur Sprache gebracht werden und über Lösungen nachgedacht werden kann und das an einem für alle Beteiligten neutralen Ort in der Altstadt. An dieser Stelle möchte ich auf weitere Vorträge hinweisen (siehe Termine).

Irische Klänge in der Freibank



Andy Lang.

Quelle: www.andy-lang.de

Am 1. April hatten wir den Pfarrer und Barden Andy Lang bei uns in der Freibank, der zum Klang der Keltischen Harfe und seiner Gitarre allerlei Balladen und Lieder von der Irischen Insel aber auch Texte zum Nachdenken vortrug. Dem neuen Ambien-

te der Räume der Freibank haben wir es zu verdanken, dass hinterher ein gemütliches Beisammensein möglich war, dass zu überlegen ist, ob sich solche Veranstaltungen öfter wiederholen sollten, die in diesem Fall von **Marcel Schwalme** organisiert war. Die Bewirtung haben **Angelika Modschiedler**, **Dagmar Gebhardt** zusammen mit einer Freundin und Nachbarin besorgt. Damit konnten wir zeigen, dass die historische Freibank als kultureller Standort in der Altstadt nach wie vor präsent ist.

Freibank als Station der Stadt(ver-)führungen



Stadtverführungen am Webstuhl. Foto: H-J. Winkler FN

Stammtischvorträge

In gleichem Zusammenhang haben wir auch versucht den Stammtisch attraktiver zu gestalten, indem wir noch während der dunklen Jahreszeit donnerstags auf Vorschlag von **Barbara Eberhardt** Vorträge angeboten haben, die das Stammtischtreffen auf-

gewertet haben. Ergänzend zu den Beiträgen von **Barbara Eberhardt** über ihre Arbeit zur jüdischen Geschichte Fürths am 20. Januar, von **Thomas Werner** über die Hinweise zur Entstehung des Marktfleckens am 17. Februar und von **Stefan und Andreas Bär** über

Am 2.7. hat sich die **AG Archäologie** an den Stadt(ver-)führungen der Tourist-Info beteiligt und unter dem angesagten Motto „Oasen“ die interessierten Teilnehmer in die Anwendung ehemaliger Handwerkstechniken eingeführt. In einem Selbsterfahrungsprozess konnten man lernen, mit welchen Schwierigkeiten zu rechnen ist, wenn man sich aus

den heute üblichen automatisierten Abläufen löst und Handwerk noch mit ganzen Körpereinsatz be-
werkstelligt werden musste. Die neue Form der experimentellen Archäologie war lehrreich für beide Seiten, denn ganz unerfahrene Probanden machten andere Erfahrungen als man selbst. Vorgeführt wurde das mittelalterliche

► Seite 10



PETER HÜFNER IMMOBILIEN



PETER HÜFNER IMMOBILIEN

Waagstrasse 1
90762 Fürth
Tel. 0911 - 77 77 11
Fax 0911 - 77 77 04
Mobil 0177 - 7777520

info@hufner-immobilien.de
www.hufner-immobilien.de

**DAS KLEINE, FEINE IMMOBILIENBÜRO
MIT DEM KOMPETENTEN TEAM UND
DEM GROSSEN SERVICE!**

Ganz gleich ob Sie eine **Immobilie mieten, vermieten, verkaufen oder kaufen** möchten, bei Peter Hufner Immobilien finden Sie immer einen zuverlässigen und kompetenten Ansprechpartner.

PETER HÜFNER IMMOBILIEN

ist Mitglied in der exklusiven
Nürnberger Immobilien Börse - NIB.

Mit seiner 35 jährigen Vertriebserfahrung und seinem netten Team erhalten Sie einen leistungsstarken Service durch Beratung, Konzeption, Vermittlung, Finanzierung und Betreuung nach dem Motto:

**FAIR, SACHKUNDIG, ZUVERLÄSSIG -
SOLCHE PARTNER BRAUCHT MAN HEUTE!**



◀ Seite 8



Stadtverführungen an der Drehbank. Foto: H-J. Winkler FN

Weben auf einem selbstgebauten Gewichtswebstuhl, die Herstellung des Fadens mittels einer Handspindel

sowie das Ausdrehen von Knöpfen an einer rekonstruierten Drehbank des 15. Jahrhunderts.

Die Panne beim Fürth Festival

In der Regel benutzt der Marketingverein Vision Fürth unsere Bühne für das Fürth Festival. Da sich in diesem Jahr bis zum vorverlegten Grafflmarkt diesbezüglich noch niemand beim Vorstand gemeldet hatte, richtete ich eine Anfrage an den Marketingverein, da ich direkt bei den aufbauenden Männern der Freiwilligen Feuerwehr Vach den Termin vorbestellen wollte. Die Antwort scheint aber den neuen Rechner nicht erreicht zu haben, dass am Vorabend zum Fürth Festival die Nachfrage, dass mit der Bühne alles klar gehe, völlig überraschend kam. In einer größeren Telefonaktion wurde nun versucht, den Aufbau zu organisieren, denn die ebenfalls eh-

renamtlich zusammen zurufenden Feuerwehrleute aus Vach waren alle auf den Feldern bei der Arbeit und konnten den Job diesmal nicht übernehmen. Also versuchten wir alles selbst zu übernehmen und müssen **Siegfried Tiefel** dankbar sein, dass er mit seinem Schlepper den Anhänger mit den Bühnenteilen aus Vach heranschaffen konnte. In einer mehrstündigen Aufbauphase halfen am 8. Juli **Matthias Bauer, Siegfried Meiner, John Farley**, zum Teil **Thomas Schier** und ein weiterer Mitarbeiter die Bühne auf den Waagplatz zu stellen. **Dagmar Gebhardt** besorgte ein kräftiges Frühstück, dass die eingebrachte Energie schnell wieder aufgeladen war.

Wiederherstellung der Weihnachtssäule

Schon seit längerer Zeit leidet die Weihnachtssäule, die sich auf einem Sockel auf dem Grundstück von Frau Höfler (Kleinstes Haus Fürths) befindet, unter einem jämmerlichen Zustand. Besonders die abgewitterten Farben auf dem Stein, die die naive, vereinfachte Darstellungsweise unterstreichen sollten, sind fast nicht mehr zu erkennen. Nach energischem Drängen von Frau Höfler hat uns das veranlasst, den Bildhauer Heinz Siebenkäs mit der Instandsetzung zu beauftragen, weil er seinerzeit die

Säule zusammen mit dem zwischenzeitlich verstorbenen Künstler Heinz-Leo Weiß aufgestellt hat. Die Vorgespräche mit Herrn Siebenkäs haben wir **Gert Pieper-Sieben** zu verdanken, der auch die Preisgestaltung ausgehandelt hat. Zur Herstellung und Geschichte der Weihnachtssäule seien hier die Eindrücke von der ehemals stellvertretenden Vorsitzenden Ingrid Burkert aus dem Altstadtblättla Nr. 26 von 1991 wiederholt, als die Weihnachtssäule ein zweites Mal auf dem Waagplatz aufgestellt



Weihnachtssäule vorher - nachher. Fotos: Bär / Werner

▶ Seite 12



Elke Rädisch-Werner

Schwabacher Straße 95 Telefon 0911/77 4085
90763 Fürth Termine nach Vereinbarung

Leben Sie Ihre Schönheit!

Eva Mateja

Beauty-Cosmetics

Rosi Harris

Für Sie haben wir uns auf besonders anspruchsvolle Schönheitsthemen spezialisiert:

- Sanfte und dauerhafte Haarentfernung
- Rund um die Uhr schönes Permanent-Make-up
- Außerdem informiert Dr. Annette Zimmermann Sie nach vorheriger Terminabsprache über alle Fragen der Faltenunterspritzung!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und darauf, Sie rundum zu verwöhnen.

Eva Mateja & Rosi Harris

Beauty - Cosmetics: Waagstraße 4 – 90762 Fürth – 0911 741 79 30

Ihr Backspezialist hält für Sie bereit:

seit 1883

Bäckerei – Konditorei
Rolf-Dieter
Wehr
Fürth
Theaterstr. 28
☎ 7419781

- * viele Sorten an Broten ob Vollkorn-, Bauern-, oder Körnerbrote
- * Torten und Gebäck für Ihre Familienfeier
- * Bei uns finden Sie ein großes Backwarensortiment
- * Qualität aus eigener Herstellung

Zur Weihnachtszeit



auch in Ihrer Nähe!

**feine handgemachte
Elisenlebkuchen
und viele weitere
Weihnachtsspezialitäten**

Besuchen Sie uns im Internet: www.grellers-backhaus.de



SÜBERKRÜB

Gärtnerei & Floristik

- 
Floristik
 Schnittblumen und Pflanzen aus eigener und regionaler Produktion
 Gartenanlage und -pflege
 Bepflanzung und Neuanlage von Grabstätten
 Dauergrabpflege
- 
Gärtnerei & Floristik
 Alte Reutstraße 62, 90765 Fürth
Blumenladen am Friedhof
 Friedenstraße 27, 90765 Fürth
 Telefon 0911 / 7 90 66 60, Telefax 0911 / 7 90 90 64
www.blumen-sueberkrueb.de
- 
Wir sind für Sie da:
 Mo - Fr 7.30 - 18.00 Uhr
 Sa 7.30 - 15.00 Uhr






Allopathie · Homöopathie
Biochemie
Diätetik · Kosmetik

ALTSTADT-APOTHEKE

Ihre Apotheke stets im Dienste der Gesundheit



Apotheker Peter Mühldorfer

Geleitsgasse 6
90762 FÜRTH
Telefon 09 11/77 96 82

◀ Seite 10

wurde: „Die Altstadtweihnacht 1981 verbinde ich mit folgenden eindrucksvollen Bildern: der Steinbildhauer Heinz-Leo Weiß gestaltet auf dem Waagplatz in zehntägiger Arbeit einen Steinblock – klirrende Kälte – Schneefall – Heinz-Leo Weiß im Ruffengewand den Steinmetzklüpfel schwingend – Menschen schauen zu – schauen immer wieder nach – Gespräche werden geführt – Informationen ausgetauscht. Es entstand die Weihnachtsgeschichte in Stein geschlagen. Der Künstler schenkt sein vollendetes Werk den Fürthern. Feierlich wird die Weihnachtssäule vor dem Kleinsten Haus Fürths auf dem Waagplatz aufgestellt. Hier steht sie ungefähr drei Jahre, immer wieder der Zerstörungswut

gedankenloser Mitmenschen ausgesetzt. Sie trotzt den Angriffen, bis sie sich der Gewalt eines einparkenden Fahrzeugs beugen muß. Viele Jahre lagert sie als Torso in der Werkstatt von Heinz-Leo Weiß. Zur Altstadtweihnacht 1991 wird sie wieder ihren alten Platz einnehmen und die Weihnachtsgeschichte verkünden von der Geburt Christi bis zur Ankunft der Könige“. Wir danken Heinz Siebenkäs für die liebevolle Instandsetzung und hoffen, dass sie diesmal dem Wetter und dem Verkehr besser trotzen kann als in vergangener Zeit. Die Weihnachtssäule wird zum Altstadtweihnachtsmarkt immer mit einem besonderen Strahler angeleuchtet und dadurch besonders hervorgehoben.

kundliche Hinterlassenschaften der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die unser Wissen um die lokalen Bestattungsbräuche erheblich erweitern. Am Tag des

offenen Denkmals konnte die erste restaurierte Totenkrone der Öffentlichkeit vorgestellt werden (siehe Bericht auf Seite 46).

Die beiden Grafflmärkte



Saitenspinnerauftritt Mai 2011. Foto Werner

Tag des offenen Denkmals

Am 11. September fand der Tag des offenen Denkmals statt, an dem sich auch die **Arbeitsgruppe Archäologie** des Altstadtvereins beteiligt hat. In dem sanierten Grundschulhaus am Kirchenplatz gab es neben einer Erläuterung zu Geschichte und Umbaumaßnahmen des Gebäudes durch Michaela von Wittke und Holger Schatz die einmalige Gelegenheit, die Funde zu präsentieren, die bei der Verlegung von Versorgungsleitungen außerhalb des Gebäudes ge-

macht wurden. Wie bereits berichtet (Altstadtbläddla Nr. 43, 2009/10, S. 30-32) wurden bei diesen Arbeiten noch völlig ungestörte Bestattungen des alten Ortsfriedhofes angetroffen und drei Totenkronen geborgen. Der Altstadtverein hatte sich im April entschlossen die Restaurierung dieser Totenkronen, die dem Stadtmuseum Ludwig Erhard übergeben werden sollen, finanziell zu unterstützen. Es handelt sich um einmalige kulturelle und volks-

Glück hatten wir diesmal an beiden Grafflmarktveranstaltungen, da das Wetter mitgespielt hat. Am vorverlegten Grafflmarkt im Mai sind die Saitenspinner an beiden Tagen aufgetreten, im September freitags Ronnie, Sonnie & The Shotguns und zum Frühschoppen am Samstag unsere Freunde von den SRS-Jazzmen. Mit besonderem Erfolg gekrönt war die Einrichtung zum Ausruhen in unserer Weinlounge in der Freibank. Die Idee dazu kam von **Dagmar Gebhardt** und entsprechend Spaß beim Servieren hatten **Andrea Falk** und **Ursula Hildner**, die beide Male den Umsatz erheblich ergänzen

konnten. Durch eine leichte Preiserhöhung bei den Getränken im September war auch der Umsatz entsprechend angestiegen. Wie alle Bewirtschaftungen am Waagplatz haben auch wir im Herbst nach dem Aufräumen die Bierbänke und den Brauereikühlschrank bis zur Abholung durch die Brauerei draußen stehen gelassen. In der Annahme, dass man sich darauf verlassen kann, dass Fürth als die sicherste Großstadt Deutschlands in der Presse erkoren wurde, haben wir das so gehandhabt wie wir es immer getan haben. Nie ist was passiert. Diesmal war alles anders. In der Nacht

▶ Seite 14

Fritz Reif

Inhaber Hans Reif
 Rednitzhof 9 - 90762 Fürth
Telefon: (0911) 77 85 18
Telefax: (0911) 74 19 445



Oehrlein

schuhe vom feinsten ...
 90762 Fürth · Gustavstraße 29



Wir sind für Sie da!
 Unser Team im City Center berät Sie gerne individuell „vor, während und nach“ der Schwangerschaft mit einem umfangreichen Sortiment für Ihre speziellen Bedürfnisse.

zertifiziert als
Baby-freundliche Apotheke

Erstklassig in guten Händen
Apotheke
 im City-Center Fürth

Alexanderstraße 5 • 90762 Fürth • Fon 0911 749 90 44 • Fax 0911 749 97 60
 info@apothekedcitycenter.de • www.apothekedcitycenter.de



SCHÖLL
 Gegründet 1847

Fünf Generationen im Dienste des Kunden

Büro · Organisation
Papier · Schule
Zeichnen · Schreiben
Basteln · Bürogeräte
EDV-Verbrauchsmaterial

Obstmarkt 1 · 90762 Fürth
Telefon (0911) 77 19 48
 papierhaus.schoell@web.de

Storchennest Kindergarten St. Michael

Ein guter Start für's Leben beginnt im Traditions-kindergarten der Fürther Innenstadt



FÖRDERVEREIN Storchennest-Kindergarten St. Michael e.V.
 Fürth-Kirchenplatz 2a
 Tel.: 0911/775922
 Fax: 0911/7876648
 www.kgstorchennest-stmichael.de

DIE GOLDSCHMIEDE SACHRAU / FÜRTH

ausgezeichnet mit dem Bayerischen Staatspreis 1. Meisterpreis

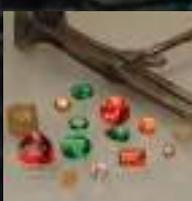
Gold- & Silberschmiedemeister
 Fachmann für Edelsteine
 Goldschmiedekurse
 Anfertigungen
 Restauration
 Umarbeitung
 Reparaturen

Gustavstrasse 49
 90762 Fürth
 0911 9772500
 www.sachrau.de

Montag Ruhetag
 Dienstag – Freitag
 10 – 19 Uhr
 Samstag – 13 Uhr





◀ Seite 12



Standdienst im Herbst C. Middendorf und S. Hildner mit Kühlschrank im Hintergrund. Foto: Gebhardt

zum Sonntag (18.9.) wurde uns der Kühlschrank, der wie gesagt der Brauerei gehörte, entwendet – nur eine Plastikabdeckung unter der Tür und die Palette, auf der er stand, hat man zurückgelassen. „Also lieber Dieb, wenn der Kühlschrank ohne Abdeckung zu grässlich aussieht, im Altstadtverein melden, da haben wir sie aufgehoben“. Das ganze wurde natürlich der Polizei gemeldet – es soll ja nicht der Eindruck erweckt werden, dass man

alles, was beim Altstadtverein nicht niet- und nagelfest ist, einfach mitnehmen kann. Und dass es sich bei den geliehenen Brauereierzeugnissen nicht um Sperr- oder Sondermüll handelt, dürfte wohl auch jedem klar sein. Vielleicht fällt ja irgendwem der ca. 40 x 40 cm große Brauereiaufkleber „Dornbräu Bruckberg“ auf der Tür auf und gibt seine Beobachtung dem Altstadtverein bekannt, wo er ihn gesehen hat.



Team in der Weinlounge A. Falk u. U. Hildner. Foto: Gebardt

Unser Kirchweihessen



Um sich bei den Vorständen und Beiräten für ihr Engagement zu bedanken, haben wir die Kirchweih um einen Tag verlängert und am 13. Oktober das traditionelle Kirchweihessen in der Freibank organisiert. Es gab Span-

ferkel und **Angelika Modschiedler** sowie **Dagmar Gebhardt** ist für das festliche Ambiente zu danken, dass einige Teilnehmer an diesem unterhaltsamen Abend erst kurz vor Mitternacht nach Hause gegangen sind.



Kirchweihessen: Vorbereitung mit Aperitif und gemütliche Zusammenkunft. Foto: Modschiedler



Restaurant
Schatzkästle

Öffnungszeiten:
täglich von
11-14 u. 17-1Uhr

Montags Ruhetag

Königstr. 63
90762 Fürth

Tel.: 0911 / 77 20 42



Pizza – Pasta – Salate

Inh.: Jürgen Forster
Königstraße 37
90762 Fürth
Tel. 0911 - 74 67 799

Öffnungszeiten:
Montag bis Samstag 10 bis 1 Uhr
Sonntag ab 13 Uhr



- KUNDENDIENST
- SOLARTECHNIK
- BADSANIERUNG
- ROHRREINIGUNG
- HEIZKESSEL SANIERUNG

WÜRZBURGER STR. 13
90579 LANGENZENN
TEL. 09101 / 90 36 625
FAX. 09101 / 90 36 624
MOB. 0171 / 28 83 728
www.haustechnik-wurm.de
haustechnik.wurm@live.de

zeit für natürlichkeit



»naturfrisör, naturkosmetik
& verwöhnbehandlungen«
schätze aus der natur für haut, haar
und ihre seele

königstraße 38 · 90762 fürth · telefon 0911-393 83 11
termine nach vereinbarung
www.naturfriseur-fuerth.de



90762 Fürth
Gustavstr. 56,
Tel. 0170 86 32 032



Sinnvolle Weihnachtsgeschenke
für Babys & Kleinkinder mit
Gutem Rat und Kursen für Eltern & Großeltern

www.wundervoller-start.de

Herzlich willkommen:
Mi. 9:00 – 18:00 Uhr
Do. 14:00 – 18:00 Uhr
Fr. 10:00 – 18:00 Uhr
Sa. 10:00 – 18:00 Uhr

Fürther Künstlerporträt 2011

Egon Junge

Seit Juli 2011 hat in der Fürther Altstadt ein neuer Künstler sein Zelt aufgeschlagen: Der Maler und Objektkünstler Egon Junge. In der Unteren Fischerstraße 3 in Fürth eröffnete er nun sein neues Atelier. Bereits seit einigen Jahren bereichert der „junge Künstler“ mit seinen Arbeiten die Fürther Kunstszene.

Egon Junge suchte sich Fürth als seine Wahlheimat aus, weil „Fürth eine Stadt mit großer Ausstrahlung und Inspiration ist und es sich in Fürth gut Leben lässt“. Junge wurde am 11. Februar 1958 in Dettenheim (jetzt Weidenburg in Bayern) geboren – im Tierkreiszeichen Wassermann. Den Wassermännern wird nachgesagt, dass sie mit einer beneidenswerten Kreativität, Geduld und Ausdauer gesegnet seien. Diese Eigenschaften treffen auf den Charakter von Egon Junge zu.

Sein Kunstförderer und Freund ist der Künstler David Krugmann, mit dem Junge bereits seit Jahren in engem Kontakt steht. Mit dem aus Russland stammenden David Krugmann, selbst akademischer Maler und Bildhauer, der an der renommierten Kunstakademie in St. Petersburg in Russland studiert hatte und seit 1994 in Fürth lebt, steht Junge ein ausgezeichnete Lehrmeister zur



Der Künstler Egon Junge in seinem Atelier. (Foto: Alfred Eckert)

Seite. Krugmanns Arbeiten konnten im Jahr 2001 in der Ausstellung „Meine Augen tanzen und singen“ in unserer Galerie in der Freibank bestaunt werden (siehe Altstadtbläddla Nr. 36, 2001/02, S. 20-21).

„Den Entschluss, mich intensiver mit der Kunst, insbesondere mit der Malerei, auseinander zu setzen, war die Begegnung mit dem Fürther Kunstmaler David Krugmann. Ich besuchte ihn vor gut sieben Jahren in seinem damaligen Atelier in der Hirschenstraße. Dort fand ich eine faszinierende, bunte Bilderwelt vor, die mich nicht mehr los ließ. Zudem lernte ich David Krugmann näher kennen, einen lebenswerten Menschen, der gleichsam Optimismus, Heiterkeit und Frohsinn versprüht und einen Künstler, der von seiner großen Leidenschaft zur Malerei beseelt ist,“ berichtet Egon Junge begeistert.

Krugmann gibt seinem „wissbegierigen Studenten“ wichtige Ratschläge zur technischen und künstlerischen Umsetzung seiner Themen und ist stets der „erste kritische Betrachter“ seiner Arbeiten. In der Themenfindung und in seiner Arbeitsweise gewährt ihm sein Lehrer jedoch stets freie Hand. Der Prozess zur Findung des eigenen Stils und seiner eigenen Ausdrucksform braucht Zeit und künstlerische Freiheit, neben der wichtigen Disziplin in der „Lehrzeit“, des Wartens auf das Gelingen des Wollens.

Für Egon Junge ist es wichtig, Freude und Begeisterung in seiner künstlerischen Tätigkeit zu finden. Sich mit der zeitgenössischen Kunst auseinander zu setzen, eigene Wege zu finden, seine eigenen Vorstellungen auf die Leinwand künstlerisch umzusetzen, Augenblicke des Alltags malerisch „einzufrieren“, so sieht Egon

Junge seine Herausforderung in der Kunst.

Trotz einer kurzen Zeitspanne von knapp drei Jahren, in der sich Egon Junge intensiv mit der Malerei und der Objektkunst beschäftigt hat, kann er bereits auf eine beachtliche und erfolgreiche Schaffenszeit zurückblicken. Seine Arbeiten haben einen großen Wiedererkennungswert und sind gefragte Kunstobjekte in der Fürther Bevölkerung.

Zur Arbeitsweise seiner „Gemäldeobjekte“ meint Junge: „Meine Bilder sind gekennzeichnet von kräftigen Strukturen. Nachdem ich anfangs die Strukturen häufig nur mit Sand gestaltet habe, bin ich mittlerweile dazu übergegangen, einen Mix aus Zement, Sand und Leim als Strukturmasse auf die Leinwand aufzutragen. Der letzte Arbeitsschritt ist der Farbauftrag mit Acryl.“

Man darf gespannt sein, wie sich in den nächsten Jahren die Kunst von Egon Junge entwickeln wird. Auf jeden Fall ist der Künstler schon jetzt eine Bereicherung in der Fürther Kunstszene.

Kunstinteressierte können das Atelier in der Unteren Fischerstraße 3 gerne besuchen, um den Künstler einmal persönlich kennen zu lernen. Telefon: 0911/687260 oder mobil 0160/8239970.

Alfred Eckert



PETER STUTZMANN

Bildhauer/Steinmetz

Gustavstraße 53, 90762 Fürth
 Telefon 0911 810 6512, Fax 0911 810 6513
 Mobil 0179 5349 831, Mail: info@pst-lbk.de

Sensible Instandsetzung von
 Sandsteinoberflächen an Baudenkmalern



IHR MUSIKHAUS

bei uns werden Sie gut bedient!
 • immer aktuelles Angebot
 • freundlicher, oberster Service
 • zuverlässig, kompetent, pünktlich

Königsstraße 44
 D-90762 Fürth
 Fon: 0911-77 27 33 www.ihr-musik.com
 Fax: 0911-14 33 65 info@ihr-musik.com

Am Grünen Markt

WIR WERDEN SICH:
 Musik, Bücher,
 Kaffee, Obst, Wein,
 Landgüter,
 Schokolade,
 Pulver,
 etc.

1981/2011 30 JAHRE FAIRER HANDEL IN FÜRTH



ESPRESSO - PAPETERIE - CHOCOLATERIE - GESCHENKE
 KÖNIGSTR. 72 - GEGENÜBER WAAGPLATZ 0911.977 28 73
 Geöffnet: MO - FR 10-18.00 und SA. 10-13.00 Uhr www.weltladen-fuerth.de
 WIR STELLEN IHR BÜRO/FIRMA/KÜCHE AUF FAIREN HANDEL
 UND FAIREN KAFFEE UM. SPRECHEN SIE UNS AN!

Irish Cottage Pub

Öffnungszeiten:
 So.-Do. 17 Uhr bis 1 Uhr
 Fr., Sa. 17 Uhr bis 2 Uhr

Inhaber: John Farley
 Waagstraße 1
 90762 Fürth
 Tel. 0911 9764102
 info@irish-cottage-pub.com
 www.irish-cottage-pub.com

SCHREINEREI RUFF & ALTMANN

FENSTER / TÜREN / INNENAUSBAU

Fenster und Haustüren aus Holz,
 Kunststoff oder Aluminium
 Rollläden und Insektenschutz
 Innentüren
 Parkett- und Laminatböden
 Möbelfertigung
 Reparaturarbeiten

Schießplatz 18-20
 90762 Fürth

Telefon 0911/77 23 71
 Telefax 0911/77 21 42

ruff-altmann@t-online.de
 www.ruff-altmann.de

Tradition und Moderne Hand in Hand Meisterbetrieb seit 1925

Feine Poppenreuther

Bauern-Wurstwaren

Jürgen Förderreuther

jetzt auch
 Flurstr. 8

Feinkostsalate • Party-Platten-Service • Spez.: Spanferkel
 Wurst- und Fleischkonserven aus eigener Herstellung

Poppenreuther Straße 108 • 90765 Fürth • Telefon 0911 7906835

Wilhelm Löhe – 1808 hier geboren und aufgewachsen

Das Gedenkzimmer in seinem Geburtshaus



Wilhelm-Löhe-Gedenkzimmer. Foto: Bär

„... kurz ehe ich geboren wurde, baute mein Vater aus Mangel an Platz ein Nebengebäude, das wir von seiner Form gerne das „Nähpult“ nannten. Dies Nebengebäude steht mit dem Hauptgebäude in rechtem Winkel. In diesem Winkel läuft an beiden Gebäuden ein hölzerner Gang herum, zu welchem Türen der Gebäude führen, so das durch diesen Gang die Gebäude verbunden sind.

Im Nebengebäude ist ein Zimmer, in dem ich später hin, als ich studierte, meinen Aufenthalt bekam, – und da bin ich auch am Abend des 21. Februar 1808 geboren und, soviel ich weiss, auch getauft ...“

So schrieb Wilhelm Löhe in seinen Erinnerungen über seine Kinderjahre in Fürth.

Heute wissen wir, dass über einhundert Luther-Portraits die Cranach'sche Werkstatt verlassen haben. Wenige davon nur von des Meisters Hand persönlich, einige von ihm vollendet.

Wenn wir nun im Löhe-Geburtshaus eines der besten und bekanntesten Lu-

ther-Bilder als Kopie vorfinden, so wissen wir doch, das sich die Löhes nie einen – damals noch günstigen – Luther von der Hand Cranachs hätten leisten können.

Auch wenn die Möbel Löhes fehlen – nach dem Tod der Eltern ging vieles verloren und der Hausrat wurde zerstreut – vielleicht hat ja das alte Gemäuer

doch Geist und Aura Löhes bewahren können?!

Erst seit kurzem weiß man, welche Kammer Wilhelm Löhes Geburtzimmer war. Wenn wir heute das denkmalgeschützte Löhe-Geburtshaus in der Königstraße 27 in Fürth besuchen, das liebevoll gepflegt und mit erheblichem Zeit- und Kostenaufwand restau-

riert wurde, finden wir dort noch viele Zeugen aus der alten Zeit.

Viele Freunde, Sammler und Verehrer haben dazu beigetragen, die Erinnerungen an Löhes Wirken, das von der Amtskirche durchaus kritisch beobachtet und begleitet wurde, wach zu erhalten. So finden wir hier – neben Schriften, Traktaten und anderen Veröffentlichungen – Familiengeschichtliches, alte Bibeln, Fotos, Autographen von Löhe und andere Erinnerungsstücke.

Auch die von Professor Erwin A. Schinzel 2008 neu gestaltete, markante Löhe-Büste fand hier eine würdige Heimstatt.

Dass die Räume und ihre Einrichtung exakt so aussehen wie vor 200 Jahren, ist eine Behauptung die nirgendwo aufgestellt, aber wohl von fast allen Besuchern geglaubt wird.

Denn hier trifft der Anschein des Authentischen auf die Bereitschaft zur Verehrung des Auratischen. Und so wird der Anspruch des Museal-Realen von der Kraft des Löhe'schen Wirkens, eines fortdauernden Erinnerung an sein „Mein Lohn ist, dass ich darf!“, übertroffen!

So ist Löhes-Geburtshaus genau in diesem Sin-

ne kein Museum, sondern gerade heute eine Erinnerungs- und Gedenkstätte an einen willensstarken, großen Menschen und Christen, ein praktizierendes Vorbild für Kirche und Welt – nach dem Wort Matthäus 7, 16 u. 20: „An ihren Taten (Früchten) sollt ihr sie erkennen!“

Die Löhe- Gedenkstätte ist im Rahmen von Stadtführungen durch die „Tourist Information“ und den Verein „Geschichte für alle“ zu besichtigen.

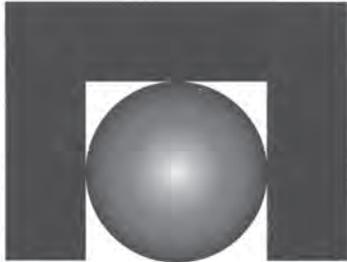
Außerdem kann man unter der Telefonnummer 0911-770738 eine Privatführung buchen. Weitere Informationen finden sich im Internet: www.loehe-haus-fuerth.de.



Wilhelm-Löhe-Geburtsraum. Foto: Bär

Andreas und Stefan Bär

ALLES RUND UM DEN SPORT



**KASTNER'S
SPORT-TREFF**

FRIEDRICHSTRASSE 9 · FÜRTH · TEL. 0911/748106



Schlösser - Schlüssel - Sicherheit
Königstraße 69 - 90762 Fürth
gegenüber Rathaus
Tel. 0911 / 77 13 79



**Sicherheitsschlösser • Sicherheitsbeschläge
Elektr. Türöffner • Türschließer + Ers.Federn
Briefkästen • Geldkassetten • Tresore**

Goethe/Faust I: „Ich grüße dich, du einzige Phiole ...“

Löhes Phiole

von Friedrich Schildknecht †
- ein Fundstück -



BRIGITTE fand im Kellerloch,
zwar keinen Schatz, jedoch,
irisierend in der Erde,
dieses Gläschen glänzend hell,
nah´ beim Küchenherde,
das nach Art und nach Modell,
für Arzneien ward gedacht,
und Jahrzehnte dort verbracht.

Ein Fläschchen aus der Löhe-Zeit,
das Kunde gibt und uns Bescheid:

Als Löhe einstmals schwächelte,
befahl er, dass man hole,
wobei er blässlich lächelte,
vom Schränkchen die Phiole,
dass schnellstens er sich stärke,
für die geplanten Werke!

Das Gläschen stammt vom Apotheker,
des Löhes Freund und Pfleger,
der vis-a-vis als Pharmazeut,
arzneilich ihn geschickt betreut!

Ein Kräutersud erprobter Säfte,
verleiht dem Löhe neue Kräfte.
Melisse, Zimt und Baldrian,
sogar man heut´ noch riechen kann!

Zehn Tropfen sind das rechte Maß,
aus dem geheimnisvollem Glas,
womit sich Löhe neu gestärkt,
dies sei mit Nachdruck hier vermerkt,
allein durch der Phiole Kraft,
was heut´ noch wirkt, mit Fleiß geschafft,
ein Lebenswerk voll reichem Segen,
für Franken, Fürth und allerwegen!

Das Gläschen, das hier ausgestellt,
veränderte somit die Welt!

Im Gedenken
an unseren „alten Onkel“
Frieder Schildknecht
(Vereinsmitglied 1982 - 2010)
Foto: Bär

Andreas Bär

Lechner

FAHRSCHULE VERKEHRSÜBUNGSPLATZ

Ihr Begleiter auf dem Weg zum Erfolg !

Besuchen Sie uns auch auf dem Verkehrsübungsplatz!



Testen Sie sich, wir freuen uns auf Sie!

Weitere Infos und Termine unter:
www.verkehrsuebungsplatz.com

Wir bilden seit 1968 in allen Führerscheinklassen in Fürth und Umgebung aus. Neben der klassischen Führerscheinausbildung an vier Standorten bieten wir Ihnen:

- Ausbildung in allen Führerscheinklassen, auch LKW, Bus & Traktor
- Aus- & Weiterbildung für Berufskraftfahrer
- Gabelstaplerausbildung
- Gefahrgutausbildung
- Perfektionstraining für Anfänger & Wiedereinsteiger
- Ladungssicherungsausbildung
- Sicherheitstraining

Unsere Geschäftsstellen

Fahrschule Fürth

Marktplatz 4 | 90762 Fürth
Telefon: 0911 - 772 772

Fahrschule Fürth - Stadeln

Herboldshofer Str. 52 | 90765 Fürth
Telefon: 0911 - 772 772

Fahrschule Nürnberg - Großgründlach

Offenbacher Str. 14 | 90427 Nürnberg
Telefon: 0911 - 30 19 10

Verkehrsübungsplatz

Boxdorfer Str. 2b | 90765 Fürth
Telefon: 0911 - 30 72 00

www.fahrschule-lechner.de • www.verkehrsuebungsplatz.com

Flussgeheimnisse

Es war schon immer eine typisch menschliche „Un-art“, Abfälle aller Couleur im nächstgelegenen Gewässer zu versenken. Enthalten diese „Stoffe“ etwa chemische Substanzen, ist das ein ganz grober Umweltfrevel. Andere Gegenstände hingegen, vielleicht sogar mit einem geschichtlichen Hintergrund, interessieren dann hauptsächlich die Archäologen. Letzteres ist sehr oft in allen drei Fürther Fluss-Systemen der Fall. In der Pegnitz, oberhalb der Ludwigbrücke, ragen die Holzpfiler des ehemaligen Steges vom Jahr 1700 aus dem Gewässergrund. Der Holzsteg öffnete damals den Weg nach Poppenreuth. Weiter ist das Flussbett teilweise mit Scherben von Gebrauchsgeschirr längst vergangener Zeiten übersät. Immer wieder spült hier das Wasser handgefertigte Steinzeugflaschen aus dem Sand. In solchen „Sauerwasserflaschen“ wurde das „Selters“, wie Mineralwasser einst hieß, in den Apotheken verkauft. Es diente den Spiegelfabrikarbeitern zum „Ausschwemmen“ der Quecksilberrückstände aus dem Körper, so dachte man jedenfalls. Besonders schöne Stücke der Sauerwasserflaschen – also wirklich von Hand geformt – datieren aus dem Jahr 1861 oder früher. Manche der Keramiken sind vom Süßwasserschwamm in den „Spielarten“ braun,

grün oder weiß besiedelt. Solche Schwämme sind keine Pflanzen sondern Tiere. Als Bio-Indikatoren zeugen sie vom guten Zustand des jeweiligen Gewässers. Ein Umstand, der selbst Fürths Oberbürgermeister Dr. Thomas Jung veranlasst, regelmäßig mit dem Tauchgerät in der Pegnitz nach dem „Rechten“ zu sehen. Weit unerfreulicher dagegen sind die Munitionshalden aus dem zweiten Weltkrieg auf dem Grund der Regnitz. Darunter kiloweise die zwei Zentimeter Brandsprenggranaten mit Leuchtspur und Zerleger für Flak- und Bordwaffen. Hergestellt wurden die Geschosse im Jahr 1942 von der Symington Machine Corporation, Rochester New York USA! Weiter finden sich über dem Gewässergrund verstreut die Patronen für das schwere Maschinengewehr M2, im Kaliber 12,7 mm x 99, bzw., .50 Browning. Und, vor einigen Jahren wartete die Rednitz in Höhe der Dambacher Brücke mit einem geradezu dramatischen Fund auf. Neben einem Gewehrkolben vom Karabiner 98 und einer verrosteten Gasmaskendose lag das Teil einer Spange mit der Aufschrift „Kampftage der SA“. Dazu verschiedene Knochen und Knochenstücke an denen noch kleine, ziemliche verrottete Uniformstücke hingen.

Gunnar Förg



Fund einer Sauerwasserflasche in der Pegnitz unterhalb Einrinner Mühlbach. Foto: G. Förg
Im Hintergrund ein alter Pfeiler der ehemaligen Ludwigsbrücke. Foto: U. Reinfelder

E-Gringos neu in der Königstraße

Es war schon immer Tradition des Altstadtblättdas ein Portrait von neuansässigen Einzelhandelsgeschäften der Altstadt zu berichten. Wir greifen dieses Anliegen auf und möchten heuer auf das Segway-Geschäft von Florian Schmidt und Sadmir Rizvancević aufmerksam machen.

Wahrscheinlich hat sie jeder schon einmal irgendwo an sich vorbeiflitzen sehen, die außergewöhnlichen Fahrzeuge, mit denen man stehend und vollkommend umweltfreundlich –weil elektrisch – durch die Gegend fahren kann. „E-Gringos“ nennt sich der offizielle Segway-Händler in der Königstraße 48. Das Fahren ist eigentlich mehr ein Schweben und nach Aussage des Geschäftsführers Florian Schmidt in we-

nigen Minuten zu erlernen. Mit den Akkus kann man bei günstigen Windverhältnissen bis zu 38 km weit kommen, so Schmidt mit einem Lächeln, dabei verbraucht ein Segway gerade mal für etwa 50 Ct. Strom auf 100 km und treibt seinen Fahrer mit bis zu 20 km/h vorwärts.

Seit August 2011 bietet das junge Unternehmen nicht nur eine Ausleihmöglichkeit an sondern auch geführte Touren durch die Stadt und Umgebung, die zwischen 1,5 bis 3 Stunden dauern können. Voraussetzung ist, dass man mindestens 15 Jahre alt ist und einen Mofa-Führerschein besitzt. Dazu sollte man ein Körpergewicht von mindestens 45 kg und maximal 118 kg haben sowie mit 0,0 Promille unterwegs sein.

Für Vereinsmitglieder bietet der Geschäftsführer einen 15%igen Nachlass an, der dann in Form einer Spende an den Altstadtverein fließt und für ein bestimmtes gemeinnütziges Projekt zweckgebunden verwendet werden kann. Dazu ist es aber nötig, dass sich die Vereinsmitglieder vorher in der Geschäftsstelle Waagplatz 2 ihre Vereinszugehörigkeit kurz bestätigen lassen, da schon seit Jahren kei-

ne Mitgliedsausweise mehr ausgestellt worden sind und die ganz alten diesbezüglich nicht anerkannt werden.



Für Sie in Fürth

WWK
Eine starke Gemeinschaft

• Immobilien • Versicherungen • Geldanlagen • Finanzierungen

Thomas Fleischmann • Heiligenstr. 5 • Fürth • ☎0911/7102957
thomas.fleischmann@wwk.de



Öffnungszeiten:
Mo-Fr: 10:00 - 18:00 Uhr
Samstag 10:00 - 13:00 Uhr

das BASTEL-Paradies

Bastel + Töpferkurse • Fachbücher
• Saisonartikel und vieles mehr

Unterfarnbacher Straße 6
Tel.: 0911 - 77 89 25

U-Bahn-Station Klinikum Fürth Internet: www.dasbastelparadies.de

Augenbrauenpflege • Bartpflege • Colorieren • Dauerwelle • Färben •
Föhnen • Haarschnitt • Maniküre • Strähnen • Trendfrisuren • Waschen •
Wimpernpflege •
Wohlfühlpakete •

und vieles mehr ...



Salon Rössner

Öffnungszeiten
Di-Do 8:30-18:00 Uhr
Fr 8:30-19:00 Uhr
Sa 8:00-14:00 Uhr

Königstraße 50
90762 Fürth
Telefon : 0911/771160

Dass die Stammtischrunden recht entspannt und humorvoll über die Bühne gehen, möchte der nachfolgende Beitrag zeigen, der aus diesem Anlass vorgeschlagen wurde. Die hier zutage tretende Problematik versetzt einen heute nicht mehr in schlaflose Nächte, aber trotzdem Vorsicht! – Satire

ALKOHOL



Eine lange Durststrecke liegt vor mir: die Fastenzeit. 40 Tage will ich ohne Alkohol durch das Leben wandern, wie Jesus durch die Wüste, aber ich weiß, dass er auch dort, in der Enthaltsamkeit, von allen möglichen Dämonen bedrängt wurde, die ihm das Blaue vom Himmel versprochen. Ist die Enthaltsamkeit schon mit Delirien aller Art gespickt, dann kann ein Rausch nicht schlimmer sein. Der Rotwein also in der Nacht zu Aschermittwoch bezauberte meine Sinne und brachte mir einen unruhigen Schlaf.

Mir träumte: Mein Haus in der Altstadt hatte Risse bekommen, fingerdicke Risse, durch keine Armierung zu bändigen. Staub rieselte von den Wänden, Brocken fielen auf Com-

puter und Sofakissen. Es grummelte wie aus unendlichen Fernen. Die Vögel in den Platanen vor meinem Fenster schwiegen urplötzlich und knallten, vom Schrecken gelähmt, tot auf das Pflaster. Ein Erdbeben! Ich verließ mein Haus fluchtartig. In der Neuen Mitte der Stadt, wo ich Zuflucht finden wollte, gähnte jäh ein tiefes Loch. Das gab es gestern noch nicht! Das City-Kino, der Metzgerladen, Benetton, der nette Straßenkreuzerverkäufer und vieles mehr – alles, alles war verschwunden. Ein Weltuntergang! Ein kleiner, lokaler Weltuntergang! Offen lag der Bauch von Fürth, waidwund, eine klaffende Wunde. In den Eingeweiden wühlten wimmelnd freundliche Archäologen. Was suchten die da? Suchten sie etwa dort unten nach dem Königshof, der geheimnisvollen Wurzel Fürths? Eine kleine, trauernde Gruppe von Altstadt-freaks stand nicht weit vom Abgrund und hielt verzweifelt eine Mahnwache ab. Hat also dieser portugiesische In-

vestor doch über Nacht zugeschlagen und vollendete Tatsachen geschaffen?! So nicht! Ach dieses ewige Spurensuchen! Sind denn tausend Jahre noch nicht genug? Müssen wir, wollen wir Nürnberg noch weiter demütigen? Wir steigen auf, in die Erste Liga, in den Glanz des Karolingischen Frankenreiches, die Nürnberger bleiben im Dunkel des ewig Zweiten.

Ich stöhne, mein Kopf schmerzt. In meinem Alter sollte man klüger sein. Wird Fürth klüger, wenn es zweihundert Jahre älter ist?

Ein Königshof, in diesen Gründen gefunden, wird vielleicht auch gleich das Ende Fürths sein. Fürth gräbt und gräbt und alles rutscht nach. Schon wackelt der Rathausturm. Das Erdbeben. Mein Haus. Mein immer noch schmerzender Schädel! Und doch – ein Quäntchen Wahrheit mag wohl sein in diesem „Karolingergeschmarri“. Vielleicht findet man in den tiefsten Tiefen der Stadt ein Elefantengerippe. Den gab es wirklich, den weißen Elefanten, er

hieß Abulabaz und er war ein Geschenk des Kalifen Harun al Raschid an Kaiser Karl den Großen. Ach, dieser Kalif liebte Märchen und schöne Frauen und er hasste die Langeweile. Wer ihn langweilte, den brachte er um. Er liebte auch seinen weißen Elefanten, ein schönes Tier mit vergoldeten Stoßzähnen und besonders großen Ohren. Mit denen fächelte er seinem Herren Luft zu. Kühlung! (Die bräuchte ich jetzt auch, ich strecke meinen Fuß unter der Bettdecke hervor). Bagdad kann sehr heiß sein. Fürth auch, wenn man verkatert ist. Vielleicht hat auch Abulabaz seinen Herren irgendwann einmal gelangweilt. Dauernd ein Elefant neben dem Bett, ist das denn normal? Harun al Raschid richtete sich auf auf seinem Lager. „Der Elefant muss weg! Aber als Geschenk vom Obersten aller Moslems zum Größten aller Franken ist er geeignet. Hier langweilt er, dort mag er ein Event sein!“ Also trat Abulabaz, geschmückt und aufgepäppelt, seine lange

Reise an: von Bagdad nach Jaffa, mit dem Schiff nach Portovenere. Dort durfte er überwintern. Im Frühjahr 802 ist er weitergetrottet, über die Alpen, mit letzter Kraft bis nach Aachen. In Aachen hat man ihn bewundert, porträtiert, auf-gepöppelt. Aber alle Untertanen wollten das Wunder Afrikas sehen, also musste er auch nach Forchheim in die dortige Kaiserpfalz. Das war zu viel. Verendet ist er in Fürth, kurz vor dem Ziel, möglicherweise, tragischerweise. So weit ihn die Füße tragen, ist er gelaufen. Ein müder, weiser, weißer Elefant. Ein solcher Fund an dieser Stelle im Herzen der Stadt, das wäre schlicht ideal. Ein Marmormausoleum sollte darüber errichtet werden, das man jederzeit zu einem schicken, Fürth gerechten Einkaufstempel ausbauen könnte. Das würde ich, das würde jeder aufrechte Bürger, auch die Bürgerinitiative, begrüßen. Das könnte auch dem Oberbürgermeister zu einem Ehrenamt auf Lebenszeit verhelfen. Dieser Elefant würde auf Dauer ja eine morgenländisch-abendländische Liebesbeziehung symbolisieren. Der Edelste aller Kalifen hat der Leuchte Europas, Karl, einst das Herzstück seines Reitparks, dieses schöne, verständige Tier geschickt. Und der treue Begleiter auf diesem langen Weg war ein jüdischer Kaufmann, ein Ele-

fantenflüsterer und Menschenversther, der hat dem Tier Trostworte und die schönsten Verse persischer Lyrik ins Ohr geflüstert. Dieser Kaufmann Isaak war ein wichtiger Botschafter zwischen Orient und Okzident, ein Kulturvermittler, ein Brückenbauer. Sollte man ihn, Isaak, mitsamt seinem Elefanten in der Baugrube finden – dann wäre an allen Schulen unserer Stadt eine Lehrerfortbildung fällig: Das Kleeblatt hätte eine völlig neue Bedeutung bekommen. Die drei monotheistischen Weltreligionen in friedvollster, brüderlicher Harmonie – wäre das nichts? Und den monumentalen Christus-Golem von Wassertrüdingen, den könnte man total vergessen! Frau Ohm, bitte erweitern Sie die Stadtgeschichte!

Vision Fürth – auf ein Neues!

Ich erwache und wische mein schweißnasses Gesicht ab. Alka Seltzer wäre jetzt recht. Die Fastenzeit kann beginnen!

Fritz Schnetzer




Gasthof Grüner Baum
Fränkische Spezialitäten in Fürth.

Gustavstraße 34, 90762 Fürth
Öffnungszeiten: Mo - Do 11:30 - 14:00, 17:00 - 24:00; Fr - So 11:30 - 24:00 Uhr
Tel.: 0911.77 05 54 • Fax: 0911.77 07 13 • info@gruenerbaum-fuerth.de
www.gruenerbaum-fuerth.de

KFZ - TECHNIK
HARTMANN
Reparatur Ein und Umbauten

Uwe Hartmann
Kfz - Meister
Kfz - Sachverständiger
Gartenstr. 17
90762 Fürth
KFZhartmann@aol.com

Zwischen Stadthalle
und Rathaus
Tel. 0911 / 77 99 787
Fax 0911 / 97 72 973

*Wirtshaus
zum Gelben Löwen*





Täglich außer Montag ab 16 Uhr geöffnet
Gustavstraße · Fürth
Die Wochenkarte und was sonst noch
so los ist bei uns: facebook.com/gelber.loewe

Der alte jüdische Friedhof

Laut einem der ältesten noch existierenden Fürther Gerichtsbücher lebten schon im 15. Jahrhundert einzelne Bürger jüdischen Glaubens in der Dreiherrschaftsstadt Fürth. 1528 erlaubte der Ansbacher Marktgraf Georg der Fromme (1515-1543) einem Juden, sich gegen ein hohes Schutzgeld in Fürth niederzulassen, was die kontinuierliche Ansiedlung jüdischer Familien auf ansbachischem und domprobsteilichen Grund zur Folge hatte. Diese getrennte politische Zuordnung lässt sich auch an den Begräbnisorten der Juden feststellen. Die Schützlinge von Ansbach wurden mühselig in das 25 km entfernte Baiersdorf transportiert, während die abgabepflichtigen Familien Bamberg in das noch weiter weg gelegene Schnaittach

befördert werden mussten. Dies war allerdings ein Problem, denn eines der 613 Glaubensgebote besagte: „Wenn Einer eine Sünde begangen hat, auf die die Todesstrafe steht, und man hat ihn getötet und an einen Galgen gehängt, so soll sein Leichnam nicht über Nacht am Galgen bleiben, sondern am selben Tage noch sollst du ihn begraben“ (5. Mos. 21,22f). Dies wurde auf alle Verstorbenen übertragen und soll nahe legen, dass jeder ehrbare Jude sofort begraben werden muss. Das bedeutet also, dass die Angehörigen des Toten ihn – außer am Sabbat und an Feiertagen – noch am Sterbetag beerdigen mussten. (Aus Angst vor Scheintod wurde diese Frist im 19. Jahrhundert jedoch verlängert.)

Aus diesem Grund erwarben 1607 die Juden

unter domprobstlichen Schutz ein Stück Land auf bambergischen Boden. Kurz darauf war auch der Marktgraf von Ansbach damit einverstanden, dass seine Schutzjuden ihre Angehörigen „auf angelegten neuen Juden Kirchhof zu Fürth begraben lassen“ konnten. Aufgrund der jüdischen Vorschriften, den Toten ewiges Ruherecht zu gewähren, das heißt, dass keine Gräber aufgeschüttet oder ausgehoben werden dürfen, musste der Friedhof 13 Mal erweitert werden. Allerdings war die Fürther jüdische Gemeinde auch häufig gezwungen Land „abzutreten“, beispielsweise die massive Friedhofsschändung von 1934: Die südwestliche Ecke des Friedhofs wurde für eine nicht notwendige Straßenregulierung abgetrennt, die dortigen Kin-

dergräber mussten innerhalb eines Tages umgebettet werden!

Im Hebräischen wird der Friedhof als „Haus der Ewigkeit“ (*Beth Olam*), „Haus des Lebens“ (*Beth haChajim*) oder auch als Guter Ort bezeichnet, da hier die Toten, gen Osten bestattet, das Erscheinen des Messias erwarten. Hier fällt auf dem jüdischen Friedhof rechts neben dem heutigen Eingang in der Schlehenstraße das obeliskenförmige, schwarze Urnengrab des Ehrenbürgers Dr. Wilhelm Königswarter (1809 – 1887) auf. Er legte in seinem Testament eine im Judentum zutiefst umstrittene Feuerbestattung fest, die ihm schließlich unter der Bedingung eines einzeln stehenden, abgesonderten Grabes gewährt wurde. Vermutlich wurde diese Kompromisslösung wegen seiner



Jüdischer Friedhof 1705.
Kolorierter Boener Stich
Quelle: Wikipedia

vielen, großzügigen Stiftungen gefunden. In der obersten Mauerreihe (seit 1653) links vom Eingangstor, das sich damals noch in der Rosenstraße befand, erkennt man eingemeißelt in den Stein einen hebräischen Vers aus Hiob 3,22: „Sie sind fröhlich, dass sie ein Grab bekommen“, was zeigt, dass Juden das irdische Leben nur als Vorbereitungszeit für das Ewige Leben sehen. Auf dem Friedhof gibt es keinen Blumenschmuck, da Blumen nur die Lebenden erfreuen, und nachdem der Grabstein ein Jahr nach dem Begräbnis gesetzt wurde, wird dieser, gleich dem ganzen Areal, der Natur überlassen.

Am 11. November 1607 wurde der Vorsänger Ascher Ansel Herrlingen als Erster auf dem Leichenacker begraben. Am 15. Februar 1609 wurde in der Rednitzstraße 28 ein Haus gekauft, welches als erster öffentlicher Gebetsraum (*Eisig-Schul*) für Ju-

den in Fürth diente. Ein zweites Haus folgte 1615 (Rednitzstraße 26), in welchem „der Totengräber“ wohnte, woraus vermutet wird, dass dort damals auch die rituelle Reinigung der Leichen stattfand.

Während des Dreißigjährigen Krieges wurden die beiden Häuser aber von den Kroaten zerstört. 1653 wurde ein Stück Feld des Bierbrauers Singer gekauft und der Friedhof somit enorm erweitert. Zudem wurde dieser von einer Mauer aus Quadersteinen umzäunt. Gleichzeitig errichtete man das Haus Rednitzstraße 26 wieder neu und in ihm das erste jüdische Krankenhaus in Deutschland. Dort fand bis 1666 die rituelle Totenreinigung statt, danach wurde ein Leichenhaus (*Tahara-Haus*) gebaut. Wie viele jiddische Einrichtungen wurde das Krankenhaus durch wohlthätige Spenden (*haKodesch* – *das Heilige*) finanziert, woraus sich der Name „Hekdesch“ ableitet.

Dies wurde im Volksmund schließlich zu Juden-„Heckisch“ umgeformt, was die Fürther dann auf den ganzen Friedhof bezogen.

Im Laufe der Jahrhunderte kamen leider immer wieder zum Teil massive Gräber- und Friedhofschändungen vor. Der älteste noch lesbare Grabstein von Moses Fuld ist unbeschadet und noch heute an seiner ursprünglichen Stelle zu finden. 1782 war der alte jüdische Friedhof umgerechnet etwa 7200 qm groß. Dazu existierte das *Hekdesch*-Doppelgebäude mit *Sukka* (Laubhütte), das *Tahara*-Haus in der nord-östlichen Ecke des Friedhofs und ein abgetrennter Bereich für die *Kohanim* (Priester, die nicht mit den Toten unter einem Dach verweilen dürfen). Bis 1796 wurde das Gelände fast verdoppelt. 1803 wurde das Hospital am Friedhof aufgrund von Einsturzgefährdung renoviert. Bis 1820 wurde der

Haupteingang nach Osten (Eingang Schlehenstraße) versetzt, durch den man den Friedhof noch heute betritt.

Die hygienischen und baulichen Bedingungen des Krankenhauses waren zu dieser Zeit so schlecht, dass 1846 in der Theaterstraße 36 ein neues Hospital, unter anderem von Baruch Berolzheimer gestiftet, errichtet wurde. 1862 war der Friedhof, nach einem weiteren Ankauf einer Fläche von 750 qm des Brauereibesitzers Seyboth, 19175 qm groß. Ab 1906 wurde ein neues Gelände an der Erlanger Straße erworben, worauf nur noch Familienmitglieder auf reservierten Plätzen im alten jüdischen Friedhof begraben wurden. Nachdem der Verleger Adolph Simon Ochs 1930 nach Fürth kam, um die Gräber seiner Familie zu besuchen, gab er eine Renovierung und eine Dokumentation aller Grabsteine im „Haus des Lebens“ in Auftrag.



Ab der Machtergreifung 1933 folgten massive Friedhofsschändungen, sowie reihenweise Leichenausgrabungen durch die Nationalsozialisten. Die wohl größte Schändung erfuhr der Friedhof in der Reichspogromnacht am 8. November 1938: Das ehemalige Hospital und das *Tahara*-Haus wurden abgerissen, der ganze Grundbesitz ging auf Kosten der jüdischen Kultusgemeinde in den Besitz der Stadt über. Des Weiteren bestand 1940 der Plan, den gesamten Friedhof in eine Anlage umzuwandeln, was aber zurückgestellt und bis Kriegsende nicht mehr durchgeführt wer-

den konnte. Mit der Anlage eines (von 36 in ganz Fürth geplanten) Löschwasserteichs erfuhr das Areal 1944 einen der gravierendsten Eingriffe, bei dem über 320 Gräber zerstört wurden. Ende 1945 wurde diese Betoneinfassung von Amerikanischen Soldaten und jüdischen Überlebenden zugeschüttet, Gebeine gesiebt und entwendete Grabsteine wieder aufgestellt. Nun jedoch (im starken Kontrast zu den gen Osten bestatteten) in entgegengesetzter Richtung, um darauf hinzuweisen, dass es sich nicht mehr um richtige Gräber handelt. Heute erinnert ein Gedenkstein zwischen den

wiedererrichteten Grabsteinen daran. Er trägt die Inschrift: „Zur Erinnerung an die namenlosen Toten, deren Gebeine von Frevelhaften Händen geschändet, erneut hier ihre Ruhe fanden.“ Seit dem 9. Juli 1954 steht der alte israelitische Friedhof unter Denkmalschutz, dennoch erfuhr er bis 1994 elf weitere Schändungen. Heute umfasst das „Haus des Lebens“ 20460 qm mit 6122 Grabsteinen und gehört zu den größeren Biotopen der Fürther Innenstadt. Des Weiteren zählt er zu einem der umfangreichsten und ältesten jüdischen Friedhöfe in ganz Deutschland.

Gesa Werner

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Abschnitt aus der Facharbeit der Autorin des ersten G8-Abiturjahrgangs am Hardenberg-Gymnasium-Fürth stellt den alten jüdischen Friedhof vor und zeigt u.a. den Unterschied auf zum christlichen Bestattungswesen des 18. Jahrhunderts wie es auf dem Ortsfriedhof um St. Michael praktiziert wurde (siehe Artikel auf S. 46). Wir danken der Autorin für diesen informativen Beitrag.



Jüdischer Friedhof heute.
Grabanlagen und
alter Eingang.
Fotos G. Werner



- GEBURTSTAG
- HOCHZEIT
- JUBILÄUM



Altstadtverein Fürth

Altstadtviertel St. Michael

Bürgervereinigung Fürth e.V.

Waagplatz 2

90762 Fürth

☎ 0911 77 12 80

FEIERN SIE IHREN „TAG“ BEI UNS!
UNSERE FREIBANK IST FÜR SIE DA!

WIR BIETEN IHNEN IM ERDGESCHOSS
EINE LOUNGE
FÜR DEN EMPFANG IHRER GÄSTE,

IM OBERGESCHOSS
EINEN STIMMUNGSVOLLEN RAUM
FÜR 30 BIS 50 PERSONEN.

BITTE FRAGEN SIE UNS,
WIR INFORMIEREN SIE GERNE!

IHR ALTSTADTVEREIN FÜRTH



„In welchem Ghetto warst Du denn als Kind, Mutti?“

Zum Gedenken an den 70. Jahrestag der ersten Deportation von jüdischen Bürgerinnen und Bürgern aus Fürth und Franken

In Fürth war ein gutes Zusammenleben mit den jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern eine Selbstverständlichkeit – jahrhundertlang. Die jüdische Bevölkerung lebte mitten unter den christlichen Fürthern. Ein Ghetto, wie es in manchen anderen Städten vorhanden war, gab es im liberalen Fürth nicht. Im Jahr 1933, nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten, änderte sich das Verhältnis von christlichen zu jüdischen Fürthern schlagartig. Auch Fürth, wie alle anderen deutschen Dörfer, Kleinstädte und Großstädte, konnte sich der irrsinnigen nationalsozialistischen Rassenideologie nicht entziehen. Die Tragödie von unmenschlichem Ausmaß machte auch vor den Toren der Stadt Fürth nicht Halt.

Ein Tag wie jeder andere? Es ist kalt. Der Winter naht. Weihnachten steht vor der Tür. Morgen feiern die Christen den 1. Advent. Deutschland befindet sich im Krieg mit Rußland.

Es ist Samstag, der 29. November 1941.

Vor 70 Jahren wurden 1008 Menschen jüdischen Glaubens von den Nazis von Franken nach Riga-



Ausweisung polnischer Juden.

Quelle: Deutsches Bundesarchiv Bild 146-1984-092-26c

Jungfernhof in Lettland verschleppt. Darunter befanden sich 89 Fürther Jüdinnen und Juden, die in Fürth ihre Heimat hatten oder eine engere Beziehung zu der Stadt pflegten. Im Jahr 1941 lebten noch 644 Juden in Fürth.

Einen allgemeinen Überblick über die Veränderung der Zahl der jüdischen Bevölkerung in Fürth in den Jahren zwischen 1933 und 1945, gibt Monika Berthold-Hilpert: „1933 hatten ca. 1990 Juden in Fürth gelebt, die 2,5% der Gesamtbevölkerung ausmachten. Ungefähr zwei Drittel von ihnen gelang nach vorausgegangener Entrechtung, dem Entzug der wirtschaftlichen Lebensgrundlagen und zunehmender Isolierung bis 1939 die Emigration. 1941, zu Beginn der

ersten von insgesamt sechs Deportationen (Dezember 1941 Riga, März 1942 Izbiца, April 1942 Krasnycyn, September 1942 Theresienstadt, Juni 1943 Theresienstadt und Auschwitz, Januar 1944 Theresienstadt), waren es noch um die 650 Juden, deren Zahl bis 1944 auf 23 sank. Das Ende der NS-Herrschaft in Fürth überlebten 20 Personen, die früher der Israelitischen Kultusgemeinde angehört hatten. Elf Rückkehrer aus den befreiten Konzentrations- und Vernichtungslagern wanderten 1945 und 1946 aus.“

Der folgende Bericht soll in kurzer Form die Tragödie einer Odyssee rekonstruieren, welche die Fürther Juden und ihre fränkischen Schicksalsgenossen erleiden mussten.

Erste Ausweisungen von Juden aus Fürth

Die erste Ausweisung von jüdischen Bürgern aus Fürth, und gleichzeitig auch aus anderen deutschen Städten, fand bereits am 28. Oktober 1938 im Rahmen der so genannten „Polenaktion“ statt. Mit dem Zug wurden 26 in Fürth lebende, polnische Juden nach Polen ausgewiesen und zwangsweise

dorthin deportiert. 14 Personen folgten ihnen auf gleiche Weise im Jahr 1939.

Reichspogrom

Im Jahr 1938 wohnten noch 1200 Juden in Fürth. Im Zuge des Reichspogroms am 9./10. November 1938, wurde von den Nazis die Fürther Hauptsynagoge in der Geleitsgasse in Brand gesetzt und vollkommen zerstört, jüdische Geschäfte verwüstet. Zahlreiche Juden wurden im Laufe dieser Aktion misshandelt, 132 Männer in „Schutzhaft“ genommen und in das Konzentrationslager Dachau deportiert. Der Fürther Stadtchronist Paul Georg Rieß hält am 10. November 1938 fest: „Vergangene Nacht sind fast sämtliche hiesige

Juden durch die SA-Leute aus ihren Betten geholt und am Schlageterplatz [Anm. d. V.: heute Fürther Freiheit] aufgestellt worden. Um ½ 2 auch die 42 jüdischen Kinder vom jüdischen Waisenhaus an der Julienstraße. Gegen 6 Uhr früh kamen sie in den Saal des Volksbildungsheim. Um 9 Uhr früh durften die Frauen, Mädchen und Kinder nach Hause gehen. Auch ihre Männer sind freigelassen worden. Etwa 132 davon wurden abends in den Autobussen fortgeschafft.“

Rettung durch Emigration ins Ausland – Flucht aus der Heimat

Viele jüdische Kinder und Jugendliche konnten ihr Leben retten, indem sie durch die so genannten „Kindertransporte“ nach England verschickt wurden. Diese Rettungsaktion geschah bereits Ende 1938/1939. Dabei darf man nicht vergessen, welche menschliche Tragödie sich mit dieser Aktion verband: Die Kinder mussten Abschied nehmen von ihren Eltern und Geschwistern, und die Eltern von ihren Kindern – vielleicht in der schmerzlichen Vorahnung, diese ein letztes Mal in den Arm geschlossen zu haben. In den meisten Fällen war es ein Abschied für immer – wie sich später herausstellen sollte.

Im Jahr 1941 wurde gesetzlich verordnet, dass kein Jude mehr aus dem Deutschen Reich ins Ausland auswandern darf. Zwischen 1933 und dem Zeitpunkt des Auswanderungsstopps im Jahr 1941, nutzten etwa 1400 Fürther Juden die Emigration, was nichts anderes bedeutete als Flucht aus der Heimat. Bei der Durchführung einer Emigration mussten oft hohe finanzielle Mittel aufgewendet werden.

Zwei Beispiele für Emigrationen seien hier angeführt: Unter den Fürther Emigranten befand sich der „frühpensionierte“ Lehrer Louis Kissinger, der im Jahr 1938 zusammen mit Familie und Sohn Heinz (später „Henry“) Alfred Kissinger (* 1923), in die USA auswanderte. Die jüngste Tochter des Mazzenbecks Hugo Schuster, Ruth Schuster (* 1918), emigrierte 1939 als junges Mädchen im Alter von 21 Jahren ebenfalls in die USA. Sie überlebte als einziges Mitglied ihrer Familie den Holocaust (siehe hierzu „Der Mazzenbeck von Fürth“ im Altstadtbläddla Ausgabe 36, 2001/2002).

Die restlichen verbliebenen Juden in Fürth hofften auf eine Besserung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, warteten ab und gaben sich der trügerischen Illusion hin, „dass es nicht so schlimm werden würde“.



oben: Propagandatafel.

Mitte: die Brüder Neuberger in der Schwabacher Straße.

unten: Tag nach der Reichspogromnacht. Fotos F. Vitzethum

Judenhäuser

Bevor die Juden aus ihrer fränkischen Heimat deportiert wurden, konzentrierte man sie zunächst in so genannten „Judenhäusern“. „Entsprechend dem Gesetz über Mietverhältnisse mit Juden vom 30. April 1939 mussten Juden ihre Wohnungen in ‚arischen Häusern‘ räumen.“ Daraufhin mietete die Israelitische Kultusgemeinde Wohnungen in den noch in jüdischen Besitz befindlichen Häusern an (beispielsweise das Haus in der Hirschenstraße 21, das dem jüdischen Bäckermeister Hugo Schuster gehörte). Ab August 1939 wurden zunächst 117 Fürther Juden in den „Judenhäusern“ untergebracht. Das Leben der Juden beschränkte sich zunehmend auf engste Wohnverhältnisse.

In Fürth waren es 14 Adressen, die als „Judenhäuser“ bezeichnet wurden; zum Beispiel: Lindenstraße 22, Friedrichstraße 14, Hindenburgstraße 29, Hindenburgstraße 3, Julienstraße 2, Bahnhofplatz 1 oder Bahnhofplatz 4,

Handlanger der Enteignung: Finanzamt Fürth und Stadt Fürth

Das Finanzamt Fürth sowie auch die Stadt Fürth waren federführend an der Enteignung und Nutznießung jüdischen Vermögens beteiligt. Die Vollstreckungsstelle des Finanzamtes Fürth versteigerte an Ort und Stelle die zurückgelassenen persönlichen Habseligkeiten der

kurz zuvor verschleppten jüdischen Wohnungsinhaber an (zahlreiche) Interessenten. Möbel und andere für die Behörden dienliche Gegenstände, teilten sich das Finanzamt und die Stadt Fürth unter sich auf. Die Wohnungen und Häuser gingen, mit wenigen Ausnahmen, in das Eigentum des Deutschen Reiches über beziehungsweise waren bereits im Zuge der „Arisierungsmaßnahmen“ bereits in „arischer“ Hand.

Herkunftsorte der Deportierten

Die Herkunftsorte der Juden und Jüdinnen, die mit dem Sonderzug Da 32 am 29. November 1941 von Nürnberg-Langwasser nach dem Lager Riga-Jungfernhof deportiert wurden, lagen in den drei nordbayerischen (fränkischen) Regierungsbezirken: Unterfranken (Würzburg), Oberfranken (Forchheim, Bayreuth, Coburg, Bamberg) und Mittelfranken (Nürnberg, Fürth, Erlangen). Der größte Teil von ihnen stammte nicht aus den Abgangsorten oder Sammelorten selbst, sondern ihre Wohnsitze waren im Umland, wie beispielsweise in Unterfranken, weit verstreut in kleineren Gemeinden und Dörfern zu finden.

Die Juden werden weggeschafft – Sonderzug Da 32

Lager Nürnberg-Langwasser

Bevor die jüdische Bevölkerung von Nürnberg aus

mit dem Massentransport am 29. November 1941 in den Osten verschleppt wurde, sammelte man zunächst die Menschen aus den drei fränkischen Regierungsbezirken in einem Barackenlager in Nürnberg-Langwasser. Es befand sich auf einem Teil des Reichsparteitagsgeländes im Südosten von Nürnberg. Die große Anzahl von zum Schluss 1008 jüdischen Menschen, wurde in fünf großen Holzbaracken untergebracht, die am Rande des Kriegsgefangenenlagers standen. Es war das zum Durchgangslager für Kriegsgefangene ausgebaute Waldlager, das sich an der Breslauer Straße, Ecke Zollhausstraße in Nürnberg-Langwasser befand.

Bereits drei Tage vor dem geplanten Abtransport, wurden die 89 Fürther und die Nürnberger Juden von Angehörigen der Gestapo oder der SS mit geschlossenen Polizeitransportfahrzeugen von ihren Wohnungen abgeholt und in das Sammellager Langwasser verbracht. Die anderen 400 Juden aus den drei fränkischen Regierungsbezirken wurden mit dem Zug oder mit dem Bus nach Nürnberg-Langwasser gebracht.

Es sollen alle unter 65 Jahre alten Juden weggeschafft werden

Für die Deportation wurden Menschen ausgewählt, die jüdischen Glaubens waren und nach den NS-Rassegesetzen als Juden galten. Einen Tag vor der Depor-

tion vermerkt der Fürther Rieß am 28. November 1941 handschriftlich in der Chronik: „Ein Teil der hiesigen Juden wurde heute früh vorerst nach Langwasser abtransportiert. Besonders in der Maxstraße sammelten sich viele Neugierige an. Von Langwasser werden sie dann nach Süd-Rußland (an den Bug) geschafft, um sich dort gemeinsam anzusiedeln!“

Ein weiterer Fürther Zeitzeuge, Daniel Lotter, notiert in sein Tagebuch: „Den deutschen Juden wird zur Zeit übel mitgespielt. Nach dem Vorgang in Köln und Frankfurt und wohl überall in Deutschland werden jetzt auch die Fürther Juden weggeschafft, unbestimmt wohin, wahrscheinlich nach Polen. Sie müssen ihre Wohnung und ihr ganzes Mobiliar und die meisten Habseligkeiten in Stich lassen. Bei Todesstrafe wird ihnen verboten, etwas zu verschenken. Mit einem kleineren Geldbetrag und einem vorgeschriebenen Gewicht von Habseligkeiten wurde bereits eine größere Anzahl zu einer Sammelstelle nach Langwasser gebracht, wo sie weiter transportiert werden. Die [sic!] Zurückgebliebenen erwartet in Kürze wahrscheinlich das gleiche Schicksal. Die Verzweiflung hat viele dieser Unglücklichen zum Selbstmord getrieben.“

Die Organisation und Durchführung der Deportation oblag der Gestapo und der SS in Nürnberg. Die Gesamtleitung der Deportation hatte der Nürnberger Po-

lizeipräsident und SS-Brigadeführer Dr. Benno Martin inne. Mit der Durchführung war SS-Sturmbannführer Dr. Theodor Grafenberger betraut. Mitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde wurden gezwungen Listen der Juden zu erstellen, die zum Abtransport anstanden und gleichzeitig hatten sie diese Menschen zu betreuen.

Der Polizeipräsident Dr. Martin wollte die Deportation auf jeden Fall möglichst unauffällig durchführen, um in der deutschen Bevölkerung eventuell befürchtete Ausschreitungen auszuschließen. Daher suchte er nach „einem außerhalb der Stadt gelegenen Ort, der, von der Öffentlichkeit abgeschirmt, ohne großen Aufwand zu bewachen war und zudem noch möglichst direkten Anschluß an eine Bahnverladestelle hatte.“ Im Lager in Langwasser wurde er fündig. Es entsprach seinen Vorstellungen. Der unweit vom Lager gelegene „Abgangsbahnhof“ Märzfeld bot hierzu eine ideale Verkehrsanbindung.

Der Aufenthalt im Lager Langwasser bildete für die für die Deportation vorgesehenen Juden einen traurigen Höhepunkt ihres langen Leidensweges. Nach langen Jahren der Ausgrenzung, Verhöhnung, Diskriminierung, Isolierung, Entrechtung und Menschenverachtung in ihrer Heimatstadt, standen sie kurz vor der Vertreibung aus ihrer Heimat und der zwangsweisen Abschiebung ins Ausland.

Um das Vermögen der Juden in letzter Sekunde „juristisch und bürokratisch unbedenklich“ zu berauben, wurde durch die „Organisationsanweisung zur Durchführung der Judenevakuierung am 29.11.1941“ von der Gestapo festgelegt, dass nach der Wiederankleidung und nach einer vorausgegangenen körperlichen Untersuchung, im Raum IV durch einen Gerichtsvollzieher der Einzug und die Beschlagnahmung ihres Vermögens durch amtliche Zustellungsurkunde bekanntgegeben wird. Gleichzeitig wurde der jeweiligen Kennkarte des Juden der Stempel „Evakuiert“ aufgedruckt. Hierauf wurde der Jude der SS-Wache übergeben, die ihn nunmehr in das endgültige Sammellager verbrachte. Die Juden verloren somit ihre deutsche Staatsbürgerschaft.

Drei Tage lang, vom 27. bis zum 29. November 1941 mussten die Juden in dem Barackenlager ausharren, ehe sie mit dem Zug weggebracht wurden. Der Bahnhof Märzfeld lag ungefähr einen Kilometer vom Lager entfernt. Zu Fuß, in Reihe setzte sich die Menschenmasse mit ihrem spärlichen Gepäck zum Bahnhof in Bewegung: Männer, Frauen, Kinder und Frauen mit Babys. Der Paketabschnitt mit der Deportationsnummer ist an der Kleidung angeheftet. Der Zug steht bereits bereit. „Abgezählt vor jedem Abteil, genau nach Nummern geordnet, stehen sie vor den Wa-

gentüren. Das Einsteigesignal wird gegeben, da wird schon mit den KZ-Methoden angefangen. Es ist keine Einsteigerampe vorhanden. Frauen und Kinder und ältere Personen müssen hinaufgehoben werden und wer nicht schnell in seinem Abteil verschwindet, wird mißhandelt.“

Um 15 Uhr setzt sich der Zug mit 1008 fränkischen Männern, Frauen und Kindern in Bewegung: Ziel Riga-Jungfernhof in Lettland. Für die Insassen war das Ziel unbekannt.

Der Personenzug 3. Klasse (es wurden keine Viehwagons eingesetzt, wie oftmals angenommen wird) wurde von der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Der Sammeltransport mit der Nummer Da 32 umfasste nach neuesten Kenntnisstand neben 89 Fürther Juden, Juden aus Bamberg (118 Personen), Bayreuth (46), Coburg (25), Erlangen (4), Forchheim (8), Würzburg (202) und Nürnberg (516); zusammen 1008 jüdische Männer, Frauen und Kinder.

Das Ziel: Lager Riga-Jungfernhof

Das Ziel des Deportationszuges aus Nürnberg war das etwa 1200 Kilometer von Nürnberg entfernte Lager Riga-Jungfernhof, das sich etwa 6 Kilometer südöstlich der lettischen Hauptstadt Riga befand. Ursprünglich sollte dieser Transport in das Ghetto Riga geleitet werden. Es war jedoch kein Platz für die angekommenen Juden aus dem Reichsgebiet,

da das Ghetto erst von nahezu 30000 lettischen Juden „frei gemacht“ werden sollte. Schätzungsweise 26500 lettische Juden wurden im Wald von Rumbula am 30. November und am 8./9. Dezember 1941 ermordet.

Die Ankunft des Transportzuges aus Nürnberg war am 2. Dezember 1941 auf dem Rigaer Verladebahnhof Šķīrotava. Unterwegs wurde ein Mann erschossen. Weitere zwei Personen fehlten bei der Ankunft. Wahrscheinlich waren auch sie getötet worden. Die Männer, Frauen, Kinder, Alte und Kranke und gebrechliche Menschen mussten den Zug verlassen und zu Fuß den anderthalb Kilometer langen Weg zum Lager marschieren. Es war bitterkalt und ein starker Wind blies über die weite trostlose Landschaft.

Der Jungfernhof war ein großes Landgut, das einem Baron gehört hatte, jedoch verlassen war. Das Gut befand sich am Fluss Daugava. Dieses Landgut sollte als Ersatz dienen für die Unterbringung der für das Ghetto Riga vorgesehenen insgesamt 3984 Juden aus vier Deportationszügen aus dem Deutschen Reich (Stuttgart, Hamburg, Nürnberg und Wien).

Der Gutshof war völlig ungeeignet, so viele Menschen in seinen vorhandenen Gebäuden aufzunehmen und ihnen eine menschenwürdige Unterkunft zu gewährleisten. Zumal die „Behausungen“, Scheunen, Ställe und Heuscho-

ber, schwere Mängel an Dächern und Seitenwänden aufwiesen. Die maroden Dächer waren undicht, so dass Schnee und Regen ins Innere eindringen konnte. Es herrschten katastrophale Lebensbedingungen im Lager vor und der strenge Winter 1941/42, einer der kältesten in Ost- und Mitteleuropa im 20. Jahrhundert, verminderte die Überlebenschance der „Häftlinge“ erheblich. Zirkum 800 Juden starben an den Folgen des verheerenden Winters.

Von den 3984 „Jungfernhofern“ gab es nur 148 Überlebende. Zwischen 1700 und 1800 Menschen wurden am 26. März 1942 im Hochwald von Biker-nieki, der sich östlich von Riga befindet, durch Mas-senerschießungen ermordet. An diesem einsamen, gottverlassenen Ort entledigten sich die Nazis der Alten und Arbeitsunfähigen und über 45 Jahre alten Juden und Jüdinnen. Das gleiche Schicksal ereilte die Kinder, die unter 15 Jahre alt waren. Unter den vielen getöteten Menschen befanden sich das Ehepaar Hugo und Recha Rachel Schuster – der Mazzenbeck von Fürth.

Ghetto Riga

Anfang 1942 wurden 200 Frauen vom Lager Jungfernhof ins Ghetto Riga überstellt. Weitere 450 folgten ihnen 1942 und 1943 ins Ghetto. Unter den meist jüngeren Mädchen und Frauen befand sich die Fürtherin Nelly Schus-

ter, die Tochter von Hugo und Recha Rachel Schuster; ebenso die Bayreutherin Friedl Reinauer mit ihrer Tochter Hanneliese, die beide den Holocaust überlebt haben. Hanneliese Reinauer berichtet: „Es wurden Arbeiterinnen für das Ghetto Riga gesucht. Und man sollte sich freiwillig melden. Und so kamen wir vom Jungfernhof weg ins Ghetto Riga, in der Hoffnung, das die Lebensbedingungen besser werden würden. Hier mussten wir in verlassenen Judenwohnungen und Häusern Wertgegenstände und Kleidung für die SS sammeln.“ Das Ghetto Riga wurde ab Sommer 1943 schrittweise liquidiert und – nach mehrmaligen Selektionen – die restlichen Überlebenden in das Konzentrationslager Riga-Kaiserwald überführt.

Konzentrationslager Riga-Kaiserwald

Das Konzentrationslager in Kaiserwald befand sich im Stadtteil Mezaparks, im Norden Rigas. Es wurde im März 1943 von den Nazis errichtet, um jüdische Einwohner der besetzten baltischen Gebiete gefangen zu halten. Ab Juni 1943 wurden die Überlebenden des Ghettos Riga und der Ghettos in Liepaja Daugavpils und Vilnius dorthin interniert. Im Stammlager und seinen Außenlagern von Kaiserwald befanden sich im Mai 1944 11878 Gefangene, von ihnen waren 6182 Männer und 5696 Frauen.

Das Konzentrationslager Kaiserwald war, im Gegensatz zu Auschwitz oder Sobibor, kein Vernichtungslager. Große deutsche Konzerne, hauptsächlich die AEG, beuteten die Arbeitskraft zahlreicher weiblicher Insassen aus dem Konzentrationslager Kaiserwald aus, die als Zwangsarbeiterinnen zur Produktion von elektrischen Geräten herangezogen wurden.

Aufgrund des Vorrückens der Roten Armee auf die baltischen Länder, begannen die Deutschen im September 1944 ihre Gefangenen ins Konzentrationslager Stutthof im Gau Danzig-Westpreußen zu „evakuieren“. Diesen Umstand nutzten die Nazis um die Anzahl der Insassen zu dezimieren.

Alle Gefangenen, die jünger als 18 oder älter als 30 Jahre alt waren, wurden unmittelbar vor der Evakuierung des Lagers ermordet. Das gleiche Schicksal widerfuhr den Kranken und schwachen Menschen, von denen man annahm, dass sie die Überstellung mit dem Schiff über die Ostsee nicht überstehen werden. Sie wurden erschossen. Ende September 1944 war das Lager Kaiserwald von Häftlingen liquidiert.

Konzentrationslager Stutthof bei Danzig

Die erste Ankunft von Juden aus Kaiserwald in Stutthof war am 9. August 1944, die Zweite folgte am 1. Oktober 1944. Das Konzentrationslager Stutthof, das kein Vernichtungs-

lager war, lag 37 Kilometer östlich von Danzig und wenige hundert Meter an der Ostseeküste.

Das Lager umfasste insgesamt 39 Außenlager. Inhaftiert waren insgesamt 110000 Menschen, von denen die Meisten Juden waren. Ungefähr 65000 Menschen kamen durch Krankheit (Fleckfieber-epidemie) und den katastrophalen unmenschlichen Lebensverhältnissen zu Tode, die im Lager und den Außenlagern herrschten. Aufgrund der anrückenden sowjetischen Armee ordnete der Lagerkommandant am 25. Januar 1945 die Evakuierung des Lagers an. Das war der Beginn der „Todesmärsche“.

Die Tochter des Mazzenbecks, Nelly Schuster, war mit anderen Schicksalsgenossinnen am 9. August 1944 im Lager Stutthof angekommen. Knapp zwei Monate später, am 1. Oktober 1944, stirbt das Mädchen im Konzentrationslager Stutthof. Sie war 21 Jahre alt.

Die Überlebenden

„Von den mehr als 31000 ins Baltikum deportierten deutschen, österreichischen und tschechoslowakischen Juden überlebten nur etwas mehr als 1100 Personen diese schrecklichen, schwer zu beschreibenden Zeiten,“ schreibt der Historiker Wolfgang Scheffler in seinem „Buch der Erinnerung“. Den Transport Da 32 vom 29. November 1941 mit insgesamt 1008 Insassen über-

lebten nur 52 Menschen, von den Fürther Juden nur sieben (und von den Nürnberger Juden aus dem selben Transport 16) Menschen. Es sind dies:

Ernst **Haas**, * 1.6.1925 in Neumarkt (Opf.)

Clothilde **Lehmann**, geb. Lindo, * 8.1.1906 in Fürth

Liselotte **Levy**, * 21.9.1928 in Fürth (verh. Schloß)

Helmut **Reißner**, * 25.12.1922 in Fürth

Betty **Rothschild**, * 4.2.1908 in Fürth, (verh. Willner)

Ignatz Julius **Selling**, * 30.7.1927 in Lehrberg

Ludwig Lazarus **Willner**, * 8.9.1906 in Nürnberg

Es ist den Überlebenden nicht zu verdenken, dass sie nicht mehr in ihre ehemalige Heimatstadt Fürth, in das Land der Täter, zurückkehren und dort leben wollten. Fünf der genannten Überlebenden emigrierten nach ihrer Befreiung vom Ghetto und Konzentrationslager, in die USA. Bei Ignatz Julius Selling und Liselotte Levy ist unbekannt, wohin sie emigriert sind.

Menschen, die sich vor der ersten Deportation durch Suizid erlösten

Nicht zu vergessen, sind drei Frauen, die durch Suizid ihrer bevorstehenden Deportation zuvor kamen. In der Woche der ersten Deportation kam es in Fürth zu drei Suiziden. Die 56-jährige Hannchen Arnstein, geb. Schloß,

(* 21.4.1884) hielt den großen Druck nicht länger aus und beging am 25. November 1941 Suizid. Am selben Tag machte die aus Chrzanow/Galizien stammende Rosalie Spindler, geb. Lauber (* 16.4.1893) ihrem Leben ein Ende, in dem sie sich mit Gas in ihrer Wohnung vergiftete. Zwei Tage später, am 27. November 1941 brachte sich Sophie Löwenthal um. Alle drei Frauen liegen auf dem Neuen Friedhof in Fürth.

Zum Gedenken an die 1008 jüdischen Frauen, Kinder und Männer, die durch die Nazis vor 70 Jahren, am 29. November 1941 aus ihrer fränkischen Heimat deportiert wurden.

Der 29. November 2011 soll Gedenktag sein für das schreckliche Ereignis, das vor 70 Jahren stattgefunden hat und es soll daran erinnert werden, dass es Franken waren, unbescholtene Menschen, Nachbarn, Arbeitskollegen, Freunde, Schulkameraden und Spielgefährten, die damals von den Nazis ermordet wurden.

Im Folgenden sind alle Namen und Geburtsdaten der zuletzt in Fürth (bzw. in Nürnberg) wohnenden Jüdinnen und Juden genannt, die am 29. November 1941 von den Nazis von Nürnberg-Langwasser nach Riga-Jungfernhof (Lettland) mit dem Sammeltransport Da 32 mit insgesamt 1008 Insassen verschleppt wurden. Von diesen Menschen kehrte niemand zurück.

Abraham, Alfred
* 1. August 1894

Abraham, Berti,
geb. Fuchs
* 28. Juli 1890

Abraham, Werner
Siegfried
* 14. Feb. 1924

Apelt, Gustav
* 21. Januar 1888

Apelt, Rosa,
geb. Nachmann
* 26. März 1900

Auerbach, Leo Leib
* 20. Mai 1888

Auerbach, Minka Chava,
geb. Grünberg
* 11. Februar 1890



Barczinski, Fritz
* 16. Juni 1935

Baßfreund, Hermine
* 24. Mai 1885

Blüth, Grete
* 30. Januar 1901

Cohnheim, Irma,
geb. Rose
* 25. Januar 1894

Cohnheim, Julius
* 31. Juli 1884

Dingfelder, Manfred
Heinz
* 17. Sept. 1929

Eisemann, Ernestine,
geb. Offenbacher
* 29. März 1886

Eising, Henry
* 13. August. 1882

Elieser, Nelly
* 2. Nov. 1920

Ellern-Eichmann, Edwin
Arnulf
* 9. Februar 1928

Ellern-Eichmann, Gertrud, geb. Oppenheimer
* 8. Sept. 1901

Ellern-Eichmann, Heinrich Moritz
* 12. Januar 1881

Faust, Adele,
geb. Obermeyer
* 12. Januar 1891

Faust, Raphael Ruben
* 30. August 1883

Flamm, Gieta
* 26. Februar 1886

Fleischhauer, Marie
Kalmanie,
geb. Oppenheimer
* 8. Nov. 1869

Fränkel-Fellheimer,
* 24. Juni 1877

Friedmann, Martha
* 16. Nov. 1904

Goldstein, Sigmund
* 13. Januar 1881

Goldstein, Wilhelm Emil
* 27. Dez. 1879

Gorski, Sara,
geb. Zimmer
* 4. Januar 1876

Gunzenhäuser, Ruth
* 12. Nov. 1928

Gusstein, Hermann
* 19. März 1881

Gusstein, Julie, geb. Wolf
* 25. Juli 1890

Gusstein, Samuel
* 16. Mai 1882

Haas, Frieda,
geb. Steinberger
* 22.10.1893

Haas, Ilse
* 4. März 1924

Haas, Semi
* 13. Mai 1889

Hirschheimer, Helene,
geb. Steinhardt
* 4. August 1891

Hutzler, Madlon,
geb. Gostorffer
* 14. März 1889

Kaufmann, Ida,
geb. Bechhöfer
* 5. Juni 1893

Kaufmann, Martha
Minna
* 12. Juli 1924

Kaufmann, Siegfried
* 8. Nov. 1894

König, Clothilde,
geb. Wertheimer
* 24. Dez. 1894

König, Leopold LÖB
* 17. März 1886

Königsberger, Erna
* 12. März 1888

Landmann, Stefan
* 22. August 1884

Lemberger, Lothar
* 16. April 1933

Leopold, Daniel
* 6. Juli 1885

Lerner, Sophie
* 8. Januar 1921

Levite, Fanny,
geb. Heumann
* 5. Dez. 1877

Lillienthal, Ludwig
* 12. April 1899

Lindo, Babette „Paula“,
geb. Lehmann
* 13. Nov. 1880

Lipp, Ilse
* 8. Januar 1926

Loewi, Gertrud, geb. Rieß
* 7. Januar 1900

Loewi, Samuel „Salli“
* 5. April 1901

Mann, Hugo
* 10. Dez. 1881

Naumburger, Julius
* 14. Juli 1887

Oberländer, Bernhard Bär
* 30. Sept. 1887

Oettinger, Lupu
* 11. Sept. 1940

Plessner, Salomon
* 21. Dez. 1938

Popper, Robert
* 18. Dez. 1911



Reißner, Hans Werner
* 14. Mai 1928



Reißner, Hedwig Bella,
geb. Marx
* 22. Okt. 1893



Reißner, Max
* 21. August 1885

Rosenfelder, Albert
* 4. Mai 1882

Rosenfelder, Emanuel
* 13. Juli 1889

Rosenfelder, Frieda,
geb. Stein
* 6. April 1893

Rosenthal, Alfred
* 25. Sept. 1883

Rotschild, Adolf
* 22. Juli 1883

Rothschild, David
* 4. Mai 1878

Rothschild, Justus
* 13. Mai 1886

Satzmann, Siegfried
„Fritz“
* 16. Nov. 1922

Sauer, Hedwig, geb. Blüth
* 12. Mai 1895

Schulz, Elisabeth Erika
* 23. März 1936

Schulz, Hilde Anna
* 11. Oktober 1940



Schuster, Hugo
* 17. August 1879



Schuster, Nelly
* 9. Februar 1923

Schuster, Recha Rachel,
geb. Oppenheimer
* 3. Juni 1887

Schwab, Siegfried
* 20. Sept. 1885

Schwarz, Paula,
geb. Jordan
* 9. Januar 1910

Schweizer, Franz Dietrich
* 7. April 1911

Seiferheld, Sophie, geb.
Benedikt
* 18. Dez. 1868

Selig, Irma, geb. Bing
* 12. Januar 1899

Seltmann, Rosa,
geb. Brunner
* 23. Juni 1894

Spielmann (Szpilmann),
Hella Hendla
* 12. Dez. 1901

Stein, Julius
* 6. April 1900

Stein, Karl
* 12. April 1891

Stein, Maria
* 29. Dez. 1932

Stein, Regine, geb. Hecht
* 3. Juli 1904

Stein, Sophie,
geb. Lillienthal
* 20. Februar 1902

Steinberger, Franziska
„Fräncis“,
geb. Ehrmann
* 24. August 1886

Steinberger, Jakob
* 13. Mai 1884

Steinhardt, Julius
* 12. Januar 1895

Steinhardt, Karl
* 28. Februar 1904

Steinwell, Fanny
Feige Chaje,
geb. Schächter
* 7. Juli 1882

Steinwell, Rubin
* 25. Dez. 1882

Tannenwald, Louis
* 7. Juli 1883

Tannenwald, Marie
Frieda
* 23. Januar 1922

Ullmann, Willi
* 3. Oktober 1902

Wassermann,
Elsa
* 18. Januar 1882

Wassermann,
Thekla
* 11. August 1895

Weinstein, Herta
Adelheid
* 2. Mai 1919

Weinstein, Lina,
geb. Steinberger
* 18. April 1891

Weinstein, Siegfried
* 2. Oktober 1885

Weiß, Ida,
geb. Hajek
* 8. April 1885

Weiß, Salomon
* 13. Juli 1879



Willner, Alfred
* 8. Mai 1935



Willner, Judith
* 2. Januar 1939

Willner, Lilli,
geb. Flamm
* 6. Juli 1908



Willner, Margot
* 30. Sept. 1933

Wolf, Frieda,
geb. Schönfeld
* 1. Dez. 1893

Wolf, Jakob
* 3. Juli 1921

Insgesamt wurden 630 Menschen jüdischen Glaubens von Fürth deportiert, nur 13 von ihnen überlebten die schreckliche Zeit. Insgesamt 1068 jüdischer Fürther, Männer, Frauen und Kinder fielen der Shoa zum Opfer.

Aus Platzgründen konnte leider nur ein knapper historischer Überblick der wesentlichen Ereignisse über das schwere Schicksal der deportierten jüdischen Menschen aus dem Sammeltransport Da 32 dargestellt werden. Vom Autor ist momentan eine eingehende und umfangreiche Forschung bezüglich dieser ersten Deportation aus Franken in Bearbeitung. Die Ergebnisse werden zu gegebener Zeit in einer umfangreichen Publikation der Öffentlichkeit vorgestellt.

Aufruf:

Gesucht werden Zeitzeugen oder Zeitzeuginnen, die über diese Deportation am 29. November 1941 berichten können bzw. Archiv-Material besitzen.

Ich bitte Sie, sich in Verbindung zu setzen mit:
Alfred Eckert,
Telefon: 0911/38 204 75
oder per Mail: kontakt@alfred-eckert.de

Die Daten der deportierten Juden und Jüdinnen wurden entnommen aus dem Gedenkbuch der von den Nazis ermordeten Fürther Juden 1933 – 1945, 1997. Bearbeitet von Gisela Blume.

Das Zitat der Überschrift stammt von dem damals siebenjährigen Michale Tauber, der die Frage an seine Mutter Ruth stellte. Zusammen mit seinen Eltern befand er sich im Getto Litzmannstadt. Quelle: Bericht Ruth Tauber: YVA, RG 033/1133, Bl. 26. Zitiert nach: Andrea Löw, Juden im Getto Litzmannstadt, Wallstein Verlag, Göttingen 2010, S. 377.

www.alfred-eckert.de
Alfred Eckert

Fotonachweis:

Fritz Barczinski: Foto: Stadtarchiv Nürnberg;

Hans Werner Reißner, Hedwig Bella Reißner, geb. Marx, Max Reißner: Fotos: Harold Reissner;

Hugo Schuster, Nelly Schuster: Fotos: Fred u. Ruth Goldmann;

Alfred Willner, Judith Willner, Margot Willner: Fotos: Michael Schneeberger.

„Der größte begehbbare Adventskalender der Welt“

Gemeinsame Weihnachtsaktion 2011 der Einzelhandelsgeschäfte der Fürther Altstadt zusammen mit dem Altstadtverein Fürth

Eine Aktion zu Gunsten der Geburtshilfeabteilung des Fürther Klinikums.

In diesem Jahr starten die Einzelhändlerinnen und Einzelhändler der Fürther Altstadt, zusammen mit dem Altstadtverein Fürth, ein beispielloses Projekt in der Vorweihnachtszeit.

Es handelt sich um den „größten begehbbaren Adventskalender der Welt“ auf einer Fläche von über 32000 Quadratmetern.

Die Aktion startet am 15. November und geht bis zum 24. Dezember 2011. Der Erlös der Aktion geht zu 100 Prozent an die Geburtshilfeabteilung des Fürther Klinikums.

Allgemeine Informationen:

Wer als Bürger mitmacht, hat einen 5-fachen Gewinn: **Gewinn für den Geldbeutel:** Die Teilnehmer können tolle Preise gewinnen, diese werden ab 11 Uhr am 24. Dezember 2011 auf

dem Marktplatz (Grüner Markt) in Fürth verlost.

Gewinn für die Geburtshilfe: Durch den Kauf eines Adventsloses unterstützt man die kleinen Neubürger in der Geburtshilflichen Abteilung des Klinikums Fürth.

Gewinn für den Körper: „Bewegung ist die Medizin des 3. Jahrtausends.“ Also los! Ein Bummel durch das vorweihnachtliche Fürth, vom 15. November bis 24. Dezember, hilft, gesund zu bleiben.

Gewinn für die Sinne: Es ist sehr erfahrungsreich, die wunderschöne Altstadt und die außergewöhnlichen Geschäfte, Cafés und Gasthäuser kennenzulernen.

Gewinn für die ganze Familie: Durch den Besuch der 24 Einzelhändler bekommt man tolle Anregungen für besondere Weihnachtsgeschenke.

So geht's!

Adventslose kaufen für 2 €

Lose erhält man in den 24 teilnehmenden Geschäften mit dem Aktionsplakat, in den Filialen der RV-Bank Fürth und ausgewählten Gasthäusern und Cafés.

Der volle Betrag von 2 € geht an die Geburtshilfliche Abteilung des Klinikums Fürth.

Türchen öffnen in der Fürth Altstadt

Man besucht vom 15. November bis 24. Dezember alle auf dem Los eingezeichneten Geschäfte in der Fürther Altstadt.

Dann notiert man das Codewort, das im Geschäft zu erhalten ist und trägt dieses ins vorgesehene Feld des Adventsloses ein. Das Datum spielt für den Besuch der Geschäfte keine Rolle.

Persönlicher Gewinnschein

Nun den Namen und Adresse auf dem Abschnitt des Loses eingeben und das Los beim „Wundervollen Start“ oder bei „Mona Lisa“, in der Gustavstraße 56 bis 23. Dezember abgeben (oder am 24. Dezember von 8 bis 11 Uhr direkt am Marktplatz selbst).

Jetzt wird es spannend

Die Verlosung startet am 24. Dezember ab 11 Uhr auf dem Marktplatz Fürth (Grüner Markt) mit Moderation durch die Comödie Fürth und Unterstützung des Altstadtvereins Fürth, dem Pfeifndurla und der Brauerei Tucher. Nicht anwesende Gewinner werden selbstverständlich benachrichtigt.

**CHEM. REINIGUNG
K. SCHRADIN**
gut – schnell – preiswert

90762 Fürth
ROSENSTR. 9 • TELEFON 77 07 34

*Ihr zuverlässiger Partner
von Kleinreparatur
bis Dachsanierung*



Dach-, Wand- und Abdichtungstechnik **märkl** GmbH

Blumenstraße 21
90762 Fürth
Telefon: 0911-977090
Fax: 0911-97709-20

100TOP
Dachdecker
TestMitarbeiter - Kooperieren

Fürther Bauernmarkt am Waagplatz

Gutes aus der Region direkt vom Erzeuger

Jeden Samstag, 7.30-13.00 Uhr
Waagplatz, Fürth

Während des Altstadt-Weihnachtsmarktes finden Sie uns in der Königstraße vor dem Rathaus.

elektro Götz
FACHGESCHAFT
INSTALLATIONEN

Inh.D.Mund

Mathildenstr.1,90762 Fürth;gegenüber
Tel.0911-770063; www.elektrogoetz-mund.de elektrogoetz@gmx.de

Leuchten

Geräte

Zubehör

Alles für die Puppenstuben- und die Krippeneinrichtung

Org. Miniatur-Tonhäuser beleuchtbar

Weihnachtsartikel

Der ottonische Markt am Verkehrsknotenpunkt Fürth



Bisher konnte die Bedeutung des ottonischen Marktes in Fürth nicht deutlich genug herausgestellt werden. Da Fürth nach der Urkunde Heinrichs II. vom 1. November 1007 territorial dem bayrischen Nordgau zugeordnet war, ist Fürths Hinterland im Osten und Süd-

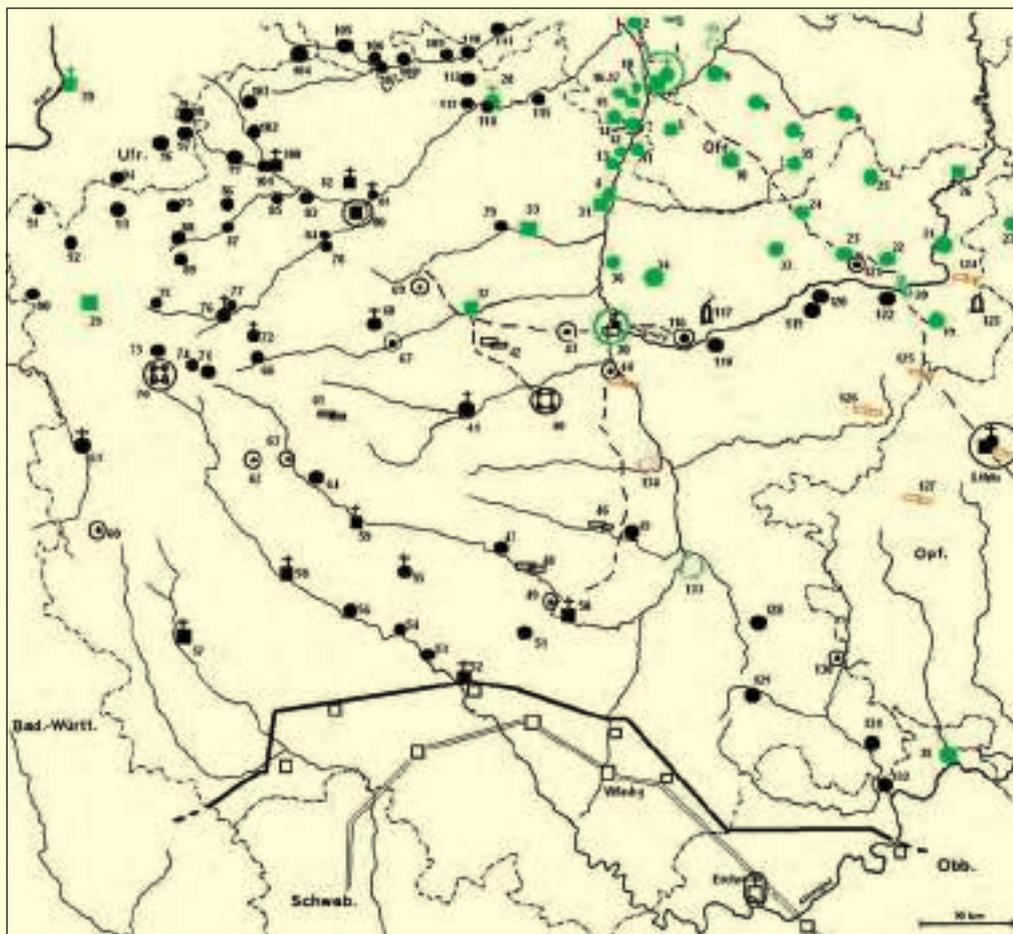
osten zu sehen und weniger im Westen. Im Nachfolgenden soll anhand einer Karte von Mittelfranken die regionalgeographische Situation des 10./11. Jahrhunderts aufgezeigt werden, um Fürth im Rahmen der belegbaren Strukturen betrachten zu können. Die Umgrenzung Mittelfrankens hat zwar nichts mit den ottonischen Verhältnissen selbst zu tun, bildet aber eine geeignete Eingrenzung des untersuchten regionalen Raumes, zumal die eingetragenen Signaturen die Bezirksgren-

ze auch überschreiten. Grundlage dieser Überlegungen ist ein Kapitel des Vortrags, den ich am 17. Februar im Rahmen unserer Stammtischreihe gehalten habe. Der Kartengrund stellt nur die hydrographischen Verhältnisse heraus, da aufgrund der Vereinfachung durch die Bach- und Flussläufe eine zusätzliche Orientierung möglich ist. Die Eintragungen werden nicht vollständig sein, würden aber bei entsprechenden Nachträgen den skizzierten Eindruck momentan nicht wesentlich verändern.



Das Kartenbild ist geprägt von grünen, schwarzen und ockerfarbenen Signaturen, wobei die grüne Farbe für die von Heinrich II. nach Bamberg übergebenen Orte im ober-, unter- und mittelfränkischen sowie im oberpfälzischen Raum (1-39) steht, die ockerfarbenen sich auf die Gräber des spätmerowingischen Landesausbaus der Baiern (44,124-127,Lthfn) bezieht, deren Kontinuität bis in ottonische Zeit aber nur im oberpfälzischen Lauterhofen nachzuweisen ist. Nicht näher kartiert ist der Raum südlich des ehemaligen raetischen Limes vom Kastell Ruffenhofen bis zum Altmühlübergang bei Kipfenberg, da anzunehmen ist, dass ein Teil der römischen Infrastruktur und die darauf aufbauende Besiedlung in Takt war. Genannt werden kann hier in erster Linie die Römerstraße von Weissenburg bis Pfünz.

Die geschlossenen Kreise (●) geben die mit Ortsnamen bekannten Siedlungen wieder, die entweder einen Einzelhof (villa) oder eine sonst nur durch den Namen bekannte Stel-



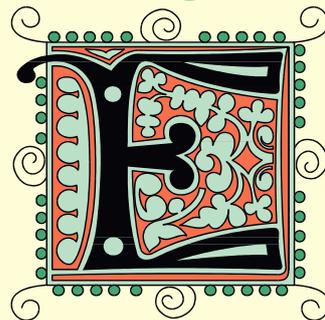
Mittelfranken zur Zeit Kaiser Heinrich II. Entwurf ThW

le (locum) symbolisieren. Sind sie offen und gestrichelt, handelt es sich um unsichere Orte. Die offenen Kreise mit Mittelpunkt (⊙) stehen für Turmhügel oder -burgen, sogenannte Motten. Es handelt sich um eine bestimmte Form der Kleinburgen, die ähnlich wie früher am Limes die Überwachungsfunktion – hier einer Landstraße – oder Zentralpunkt des Landesausbaus darstellen. Die geschlossenen Quadrate (■) bilden die bekannten Königs- bzw. Wirtschaftshöfe ab und die offenen großen Quadrate mit verstärkten Ecken (■) die Reichsburgern Roßtal (40) und Burgbernheim (70). Geschlossenen Quadrate mit Kreuz (■) weisen auf Klöster hin, die geschlossenen Kreise mit Kreuz (⊙) auf Kirchen oder den Mittelpunkt für Kirchengut. Dann gibt es noch zwei sich überschneidende Rechtecke (⊞) für Gräberfelder, die auf eine nahe gelegene Siedlung schließen lassen; das offene Rechteck in Fürth (⊞) steht für den nachweisbaren Marktplatz (30). Die zuckerhutähnliche mit Rauchfahne versehene Signatur (⚑) steht für einen bekannten Verhüttungsplatz. Die leiterförmige Signatur an der Stelle von Hersbruck (20) symbolisiert den Flussübergang über die Pegnitz mittels einer Brücke. Gestrichelten Verbindungen von Signaturen sind bekannte oder erschlossene unbefestigte Landwege. Bedeutende Zentren wurden mit einem Kreis um-

geben. Der Limes ist durch eine fette Linie gekennzeichnet mit den dahinter liegenden ehemals römischen Kastellorten und der bekannten Straßenverbindung. Die Nummerierung auf der Skizze bezieht sich auf die in einer Liste erfassten Orte, die für eine spätere Auswertung angelegt worden ist und den alten überlieferten Ortsnamen, das Jahr des ersten Belegs, die Funktion sowie die zugehörige Quellenangabe beinhaltet, hier dem Text aber nicht beigefügt ist.

Zur Interpretation des Kartenbildes lässt sich unabhängig von der immer wiederkehrenden Annahme eines Königshofes in Fürth eine ganz bestimmte Bedeutung der Flusspassage in Fürth erkennen und wie folgt beschreiben:

1. Die geographische Einteilung



Ein erster Blick auf die Kartenskizze hebt Fürth als zentralen Ort des untersuchten Gebiets heraus. Durch seine Lage am Zusammenfluss von Pegnitz und Rednitz und das nach Westen sich erstreckende Zennal lassen sich vier ganz unterschiedliche

Regionen in der unmittelbaren Nachbarschaft beschreiben. Im Norden und Nordosten ist die grundherrschaftliche Dominanz des neu gegründeten Bistums Bamberg zu sehen. Der Südosten, Teil des bayerischen Nordgaus, scheint dagegen recht spärlich besiedelt gewesen zu sein, was aber aufgrund der ausgedehnten Waldflächen nicht weiter verwundern sollte. Im Nordwesten, nördlich der Zenn, bleibt noch unklar inwieweit sich die Wirtschaftshöfe Büchenbach (31) und Herzogenaurach (33) bis zum Aischtal ausgedehnt haben, da hier die frühesten Nachrichten über Zubehörgüter erst im 14. Jahrhundert überliefert sind. Jenseits des Aischtales wird die dichte Besiedlung der ostfränkischen Altsiedellandschaft an den östlichen Steigerwaldhängen spürbar. Im Südwesten, dem eigentlichen Rangau, zeigt die lockere Besiedlung, dass der Landesausbau gerade erst begonnen hat, wobei sich die älteren Siedlungen noch auffällig an den Tallandschaften der Fränkischen Rezat und Altmühl orientieren und damit die ostfränkische Verbindungsrouten nach Bayern durch den alten „Vircunnia“-Wald widerspiegeln, die in ihrer Nordwest-Südost-Erstreckung eine vorhandene Verlängerung in der alten Römerstraße von Theilhofen über Weißenburg bis zum Altmühlübergang findet.

2. Die kirchliche Situation



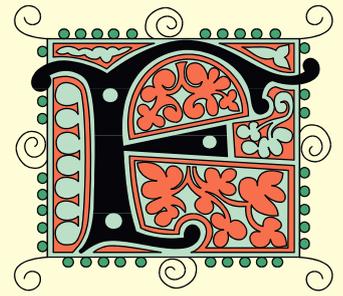
Zunächst stellt sich der nach Bamberg vergebene Bereich als geschlossener Komplex dar, in dem Fürth (30) als südlicher Zentralort ganz natürlich angefügt ist. Der Eingriff in den Bereich der Diözese Eichstätt nördlich der Pegnitz wird durch die Verfügungsgewalt Heinrichs II. an den existierenden Orten aufgehoben. Das heißt, dass die Angliederung des Gebietes zwischen Pegnitz und Erlanger Schwabach nach Bamberg 1016 n.Chr. eigentlich nur noch als formaler Akt verstanden werden kann. Der Einfluss Eichstätts war hier bereits massiv geschwächt, da die eingetragenen Orte der bis dahin bekannten Besiedlungsentwicklung entsprochen haben und grundherrschaftlich – nach Heinrichs II. Bistumsgründung – zu Bamberg gehörten. Interessant ist der missionarische Vorstoß von Eichstätt in den Rangau, der durch die karolingischen Klöster Feuchtwangen (57), Herrieden (58), Ansbach (59) sowie die bischöfliche Eigenkirche in Großhabersdorf (41) gekennzeichnet ist. In wieweit die Kir-

che Fürths (30) im Matrikel der Diözese Eichstätt eine Rolle gespielt hat, wie es der Chronist Fronmüller erwähnt, muss hier außeracht bleiben. Auffällig ist jedenfalls die geographisch geradlinige Verbindung der genannten Orte zueinander als virtuelle Begrenzungslinie. Die umliegenden Orte Vach, Burgfarnbach (43) sowie Zirndorf sind – teilweise aber erst später – der Diözese Eichstätt zuzuordnen. Diese Ausdehnung wird erst dadurch unterbrochen, nachdem Gundbert sein Kloster in Ansbach (59) 786 n.Chr. Karl den Großen anvertraute, der es später im Tausch gegen andere Güter dem Würzburger Bischof Berenwulf (vor 800 n.Chr.) weitergab und damit das Bistum Würzburg bis weit in den Rangau vorgeschoben wurde. Die Frage, warum Gundbert das getan hat, lässt sich relativ einfach beantworten: Gundbert hatte Grundbesitz zusammen mit einem gewissen Radulf in Marktbergel (71), was beide verwandtschaftlich sehr nahe bringt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass dieser Radulf mit dem thüringischen Graf Radolf im Grabfeld („marchio Sorabici limitis, dux Thuringorum“) identisch war oder dem Namen nach zu dessen Familie gehörte, der als Vater der 4. Gemahlin Karls, Fastrada (765–794 n.Chr.), bekannt wurde. Gundbert wäre also seit der Hochzeit 783 n.Chr. mit Karl

dem Großen irgendwie verwandt gewesen und die Übergabe des Klosters könnte dann auch als Hochzeitsgeschenk gesehen werden, das erst drei Jahre später bestätigt wurde. Ähnliche Schenkungen werden auch für die Klöster Feuchtwangen (57) und Herrieden (58) allerdings für Ludwig den Frommen angenommen. Auf die weitere Abgrenzung zwischen den Bistümern braucht hier nicht weiter eingegangen zu werden, weil sich die Grenzen ständig verschoben haben. Auch der Regensburger Einfluss mit der Schwabacher Mark (134) und dem Territorium des Klosters Spalt (50), der sogenannten „Piparodi“ zwischen Bibert, Haselbach und der Zell ist sehr weit im Westen präsent gewesen und damit Tendenzen zu beobachten, die einer weiteren Entfaltung des Bistums Eichstätt noch entgegenwirkten. Daneben ist auch der Besitz des Klosters Lorsch (Südhesse) im mittleren Zennatal um Zennhausen (67) zu erwähnen. Erst nachdem Otto III. den Rangau als Ganzes um 1000 n. Chr. an den Würzburger Bischof übergeben hatte, wird man von einem geschlossenen Würzburger Komplex sprechen können. Egal wie weit die eichstädtische Missionierung auf der westlichen Rednitzseite in den Rangau vorgedrungen war, bemerkenswert ist, dass hier mit den Gräberfeldern an

der Schwadmühle (42) bei Cadolzburg, Rudelsdorf (46) und Hergersbach (48) Bestattungsplätze vorhanden sind, an denen noch nach alter germanisch-heidnischer Sitte bestattet wurde, dass die Christianisierung noch nicht als abgeschlossen gelten kann. Die Präsenz von kirchlichen Einrichtungen im Rangau zeigt aber, dass im Rahmen der Christianisierung unserer Gegend beim Landesausbau Christen beteiligt waren, die dann ihre kirchlichen Einrichtungen mitbrachten. Die durch die Verbreitung des Christentums beendete Schriftlosigkeit hat auch die bessere Schriftquellenüberlieferung in diesem Gebiet zur Folge, wodurch die zeitliche Zuordnung der eingetragenen Orte erleichtert wird. Auf der östlichen Rednitzseite, dem Nordgau, sieht die Situation dagegen ganz anders aus. Wichtig ist, dass der kirchliche Einfluss noch sehr lückenhaft war. Hier musste das Christentum wohl erst noch durchgesetzt werden – von einer siedlungsleeren Landschaft dürfen wir daher nicht unbedingt ausgehen. Ob aber durch die fehlenden Signaturen nur auf die fehlende Überlieferung geschlossen werden kann oder tatsächlich keine Infrastruktur vorhanden war, lässt sich aufgrund des Kartenbildes allein nicht entscheiden sondern spiegelt nur die Forschungsaufgaben in dieser Region wider.

3. Die Verkehrssituation



Fürth (30) liegt am Schnittpunkt von Wasser- und Landwegen und im Zentrum der verkehrsgeographisch wichtigen Stützpunkte Forchheim (1) im Norden, Lauterhofen im Osten, Burgbernheim (70) im Westen mit dem Zugang zur Bergeler Steige als Übergang ins obere Altmühl- und Rezattal sowie Roßtal (40) im Südwesten. Auch der karolingische Königshof Riedfeld (80) bei Neustadt/Aisch sollte nicht vergessen werden, der weiterhin existiert hat. Die vielfach angeführte Handelsroute von Frankfurt nach Regensburg, die durch die Fürther Furten verlaufen sein soll, lässt sich aufgrund des Kartenbildes zunächst einmal so nicht bestätigen. Geht man davon aus, dass die bekannten Turmburgen die Landwege zu sichern hatten, kennen wir auf der Trasse der heutigen B 8 von der Aurach bei Emskirchen mit der Motte des 10. Jahrhunderts „Scurberg“ (Altschauerberg, 69), Langenzenn (32), den „Obere Sitz“ in Burgfarnbach (43), die Flussschläufe in Fürth (30), eine weitere Turmburg auf dem Burgberg in Nürnberg (116), die der Keramik zufolge äl-

ter als der erste Dombau in Bamberg war und ein sogenanntes Suburbium um den Fünferplatz herum besaß. Damit hört die direkte Verbindung über Lauterhofen nach Regensburg auf. Wenn man so will, wäre noch die Strecke zwischen der Schauerburg (69) und Riedfeld (80) zu ergänzen, denn der karolingische Landesausbau lässt sich dazwischen aufgrund von Bodenfunden durchaus belegen. Weiter in Richtung Westen folgt die Straße dem Lauf von Ehebach und Bibartbach, was durch die dichte Besiedlung, das bereits 877 aufgelassene Kloster Megingaudshausen (100), Markt Bibart (99) und die frühen Johanneskirche in Iphofen (98) mit dem Eintritt ins mittlere Maintal ausreichend dokumentiert ist. Im Osten wäre ein Weg auf der südlichen Pegnitzhochterrasse über Mögeldorf (118), Schönberg (119), Ottensoos (120) nach Henfenfeld (122) denkbar, wo man auf die von Norden kommende Route Forchheim (1), Rüsselbach (24), Schnaitach (23) – bewacht durch die frühe Anlage auf dem Rothenberg (121) – nach Hersbruck (20) gestoßen ist, um von hier über Förrenbach (19) und Lauterhofen durch die anschließenden Tal Landschaften von Schwarzer Laaber oder Lauterach nach Regensburg zu gelangen, eine Route, auf der Konrad II. 1025 und 1030 nach Mögeldorf (118) gekommen ist, um hier zwei Mal Urkunden auszustel-

len. Dadurch wird aber auch ersichtlich, warum Otto I. von der Reichsversammlung 954 in Langenzenn (32), um seinen Sohn Liudolf nach Regensburg zu verfolgen, nicht über die Furten in Fürth (30) gezogen ist, da er nachfolgend bis Hersbruck (20) hätte ziehen müssen – ein viel zu umständlicher Umweg. Statt dessen nahm er den Weg über Roßtal (40), wo kräftig um die Burg gekämpft wurde, um von hier auf den sogenannten Mildacher Steig treffend, der den Turmhügel in Oberasbach-Altenberg (44) bei Zirndorf mit dem Kloster in Spalt (50) verband, nach Süden zu ziehen. Über das Regensburger Kloster Spalt war er schnell in Weißenburg und konnte von hier aus die heute noch begehbare Römerstraße über Pfünz, Kösching nach Pförring an der Donau benutzen und per Schiff flussabwärts fahren. Dabei hätte er in Spalt und Eichstätt nachfolgend auch im Kloster Weltenburg die Möglichkeit gehabt, in den entsprechenden kirchlichen Einrichtungen Gottesdienste zu feiern, was auf der Ostroute – außer in Lauterhofen – so anscheinend nicht gegeben war. Eine direkte Verbindung



Marktplatz 11: oben links Fragmente von Webgewichten, mitte Schlackereste, rechts Tondüsen; unten verschiedene Eisengeräte.

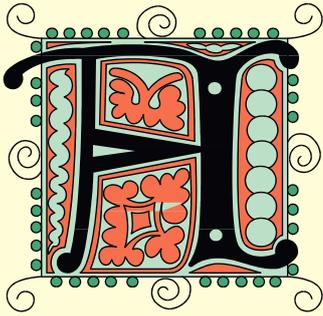
Sammlung Pöhlmann, Fotos Werner, Montage Vogel.

von Nürnberg/Mögeldorf (116/118) nach Lauterhofen scheint es noch nicht gegeben zu haben, denn die dazwischen liegenden wichtigen Stationen Altenthann/Burgthann und Altdorf lassen sich erst in salischer bzw. staufischer Zeit nachweisen, andere Stützpunkte sind nicht bekannt oder für den hier zugrunde gelegten Zeitraum nicht zu belegen (Altdorf, 126). Dann wird immer wieder auf eine alte Heerstraße verwiesen, die von Windsheim (76) über die Ickelheimer Steige bei Oberzenn (66), Markt Erlbach (68) nach Langenzenn (32) geführt haben soll, die mangels Quellen auch nicht eingetragen

ist. Gleichwohl wird man durch den Bibertgrund, an Großhabersdorf (41) und der sogenannten „Piparodi“ vorbei, über die Turmburgen von Gräfenbuch (63), Berndorf (62) und Schillingsfürst (60) bzw. Detwang (61) eine Straße ins obere Taubertal annehmen können.

Auf die Bedeutung der Flüsse als Verkehrswege muss hier nicht weiter eingegangen werden, wobei aber unklar bleibt, ob die Stromschnellen unterhalb von Lauf für einen Schiffsverkehr passierbar waren. Sie konnten aber leicht auf der bereits beschriebenen Route der südlichen Pegnitzterrasse umgangen werden.

4. Der Markt- platz in Fürth



Archäologische Untersuchungen, die bisher im Altstadtviertel St. Michael durchgeführt wurden, lassen Fürths Ursprung im Rahmen der Marktgründung auf dem Grünen Markt im 10./11. Jahrhundert erscheinen. Dabei konnte die Frage nach der Bedeutung dieses Marktes für die Region bisher noch nicht hinreichend beantwortet werden. Durch die Betrachtung des Kartenbildes lassen sich nun aber einige Überlegungen zur Versorgung des Rangaus anstellen, in denen der Verkehrsfluss in einem neuen Licht erscheint. Ausschlaggebend können hier nur Beobachtungen sein, die während der Grabungen in der Altstadt gemacht wurden.

Zunächst muss dabei auf die enormen Überreste von Eisenschlacke bei den Untersuchungen im Anwesen Marktplatz 11 hingewiesen werden (Altstadtbläddla Nr. 44, 2010/11, S. 29), die auf eine Weiterverarbeitung des Rohstoffes schließen lassen. Dazu passen natürlich sehr gut die weiter flussaufwärts entlang der Pegnitz anzutreffenden Verhüttungsplätze in Ziegelstein (117)



Rekonstruierter Gewichtswebstuhl und Webgewichtsfragmente, Kreuzstr. 2-4. Fotos Werner

und Hartmannshof (123), die das Flusstal genutzt haben, um Eisen zu verhandeln. Es wäre auch nicht weiter verwunderlich, wenn beispielsweise die Roßtaler zum Kampf gegen Otto den Großen den Umschlagsplatz Fürth für den Bezug des Rohstoffes ihrer Bewaffnung genutzt hätten. Daneben ist aber auch mit dem Vertrieb von Werkzeugen und Geräten zu rechnen wie sie am Marktplatz 11 angetroffen wurden.

Dann fanden sich auf den Anwesen Kreuzstraße 2-4 und Marktplatz 11 die Fragmente tönerner Webgewichte, die auf die Benutzung des vertikal arbeitenden Gewichtswebstuhls hinweisen. Da im 11. Jahrhundert der horizontal arbeitende Trittwebstuhl bereits bekannt war, muss man davon ausgehen, dass mit der variablen Breite des Tuchbaumes am Gewichtswebstuhl in Fürth ein Spezialgerät im Einsatz war, mit dem die Herstel-

lung besonders breiter Tuche möglich war, die dann natürlich auch verhandelt werden konnten.

Ein weiteres Indiz auf ein Handelsgut ergibt sich aus dem Ortsnamen Henfenfeld (122) bei Hersbruck. Wenn der Ortsname auf einen umfangreichen Hanfanbau schließen lässt, ist durchaus vorstellbar, dass hier der Rohstoff für Seile und Taue gewonnen wurde, die im Schiffs- und Treidelverkehr auf Pegnitz und Rednitz nicht wegzudenken sind.

Ob die im Waldgebiet zwischen Pegnitz und Erlanger Schwabach nachweisbare Zeidelwirtschaft mit den Rohstoffen Wachs und Honig auf dem Markt in Fürth eine Rolle gespielt hat, lässt sich allerdings nur vermuten. Daneben wird man mit einem umfangreichen Angebot landwirtschaftlicher Produkte zu rechnen haben, die dem Markt schließlich seinen Namen gegeben haben.

Wie man sieht scheint die Produktpalette, die auf dem Fürther Markt vertrieben wurde, nicht unerheblich gewesen zu sein. Dadurch wird auch verständlich, dass man das durch Heinrich III. nach Nürnberg verlagerte Marktrecht zurück bekommen wollte und 1062 auch zurück bekam. Ob aber die Bedeutung wie sie in ottonischer Zeit bestanden hat aufgrund der nachfolgenden Konkurrenz in Nürnberg wiedererlangt werden konnte, muss dabei offen bleiben. *ThW*

Neuer Baby- und Kleinkindladen in der Fürther Altstadt

Eltern mit Kind und Kegel fühlen sich sofort wohl, wenn sie den Laden „Wundervoller Start“ in der Gustavstrasse 56 betreten. Hier bekommt man zu guten Dingen für Babys und Kleinkinder, wenn gewünscht, auch eine gute Beratung.

Sylvia Galster hat, als Kinderkrankenschwester, Kursleiterin zur Harmonischen Baby- und Kindermassage und als zertifizierte Trageberaterin, einen authentischen Hintergrund um ein Fachgeschäft für die Kleinsten zu führen.

Seit April dieses Jahres hat es in der charmanten Fürther Altstadt in der jetzigen Form geöffnet. Etwas „merkwürdig“ sind die Öffnungszeiten, gibt Sylvia Galster gern zu, aber verlässlich! Zu den geschlossenen Ladenzeiten finden,



Der neue Kleinkinderladen „Wundervoller Start“. Foto: Galster

als speziellen Service, Kurse und Infoveranstaltungen statt. Wie z.B. Tragekurse, Baby- und Kindermassagekurse und Nordic Walking Kurse mit Baby (in der gesamten Großraumregion).

Die Einrichtung besteht aus schönen alten und neuen Dingen, die sich in dem denkmalgeschützten Haus

einfach gut einfügen. Hier können sich stillende Frauen und Väter niederlassen und auch ihre Kinder wickeln.

Ausgesuchte Produkte, die den Alltag mit Baby und Kleinkindern erleichtern, sind hier zu finden: Von Tragehilfen bis hin zu speziellen Wanderkraxen, über Fellstiefelchen,

gutsitzenden Baby- und Kindermützen, Strümpfen, Söckchen aus Naturmaterialien und Fingerpüppchen. Und nicht nur die Wanderkraxen (z.B. von JackWolf-skin, Vaude, Deuter und Sherpani) können samt Kind probegetragen werden.

Dabei ist die Auswahl riesig. Ergänzt wird das Angebot durch Baby-massageölen, Babydecken, Krabbelschühchen, Schlafsäcken, Tragejacken für Eltern, Kinderbekleidung, Mobiles, ausgesuchtem Spielzeug und tollen Kleinkind-, Mehrkind- und Familienschaukeln. Die alle ausprobiert werden können. Da hat sich schon so manch ein Baby bereits im Mutterleib sanft schaukeln lassen!

Weitere Infos unter: www.wundervoller-start.de

dieter.vogel@sanitaer-heizung-berthold.de

HEIZUNG
Gas, Öl, Erdwärme, Holz-Pellets, Flächenheizung, Solar

SANITÄR-HEIZUNG
ABFLUSSREINIGUNG - KUNDENDIENST
(0911) 75 40 420 Heinrich Berthold
Inh. Dieter Vogel
<http://www.sanitaer-heizung-berthold.de>
<http://www.die-baeder-oase.de>

Die BÄDER-OASE
2 x EIGENE AUSSTELLUNGSRÄUME IN FÜRTH

SAUNA INIPI © DURAVIT
LUXUSBAD PURAVIDA Design-Bäder Whirlpool Sauna © DURAVIT
WELLNESS am Marktplatz 11 wellness@sanitaer-heizung-berthold.de 3-D-Badplanung
(0911) 75 40 425

Junge Bäder Barrierefreie Bäder Alles aus einer Hand
Hardhöhe - Gaußstr. 37
BÄDERWELTEN
baederwelten@sanitaer-heizung-berthold.de
(0911) 78 71 881

E-Gringos

SEGWAY®

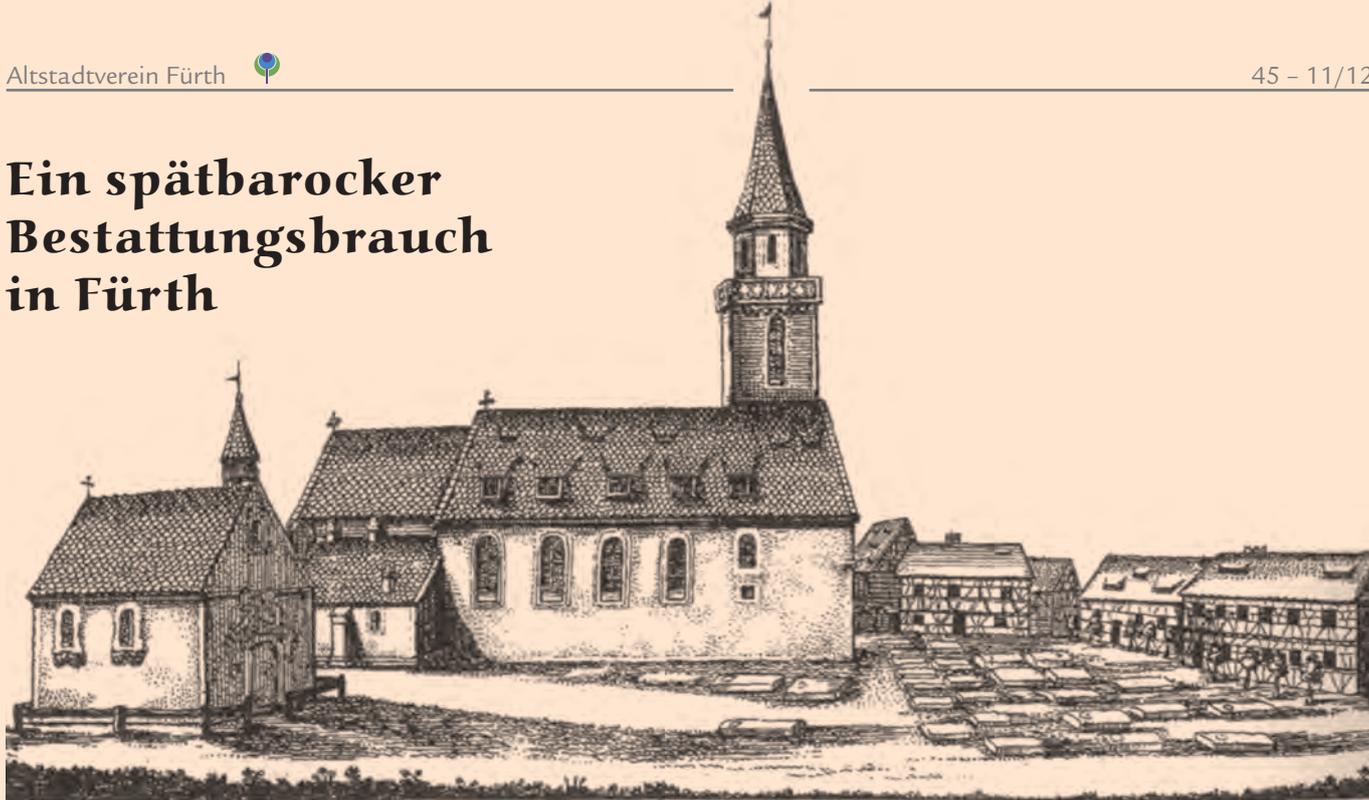
- Touren
- Parcours
- Vermietung
- Firmen-Events

auch als **Geschenk-Gutschein**

www.e-gringos.de

E-Gringos UG - Königstr. 48 – 90762 Fürth - Tel.: 0911-977 988 19

Ein spätbarocker Bestattungsbrauch in Fürth



Als 2009 bei Sanierungsarbeiten am Grundschulhaus auf dem Kirchenplatz vor dem Gebäude ein Graben ausgehoben wurde, um verschiedene Versorgungsleitungen zu verlegen, wurde wieder schnell klar, dass

man sich auf historischem Boden befand. Archäologische Untersuchungen haben die engen Belegungsverhältnisse auf dem alten Ortsfriedhof um St. Michael aufgezeigt und dabei Kunstgegenstände gefunden, die in direktem Zusammenhang mit der zeitgenössischen Bestattungssitte stehen. Es handelt sich um sogenannte Totenkronen, für deren Restaurierung der Altstadtverein die entsprechenden finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt hat.

natürlichen Verfall preisgegebenen Kronen einem Nachwurf von Sträußen oder einzelnen Blumen ähneln, scheint unsere Totenkrone für die Ewigkeit gemacht zu sein und kommt damit dem uralten Bestattungsbrauch der Beigabensitte sehr nahe. Dennoch gibt es einen wichtigen Unterschied zum Brauchtum mit Totenkronen wie es in den 60iger Jahren von A. Schwammberger beschrieben wurde (FN v. 10./11.Nov.1962, S.9). Danach wurden die im Landkreis bekannten Totenkronen, die aus reliefverzierten Metallbändern gefertigt waren, auf dem Sarg befestigt, um nach der Zeremonie wieder entfernt zu werden. Auf dem Fürther Ortsfriedhof wurden sie wie ein Diadem im Kopfbereich aufgefunden und waren dementsprechend mitbestattet worden. Dabei ist aber zu beachten, dass es sich ebenso um Trachtbestandteile – besondere



Bestattung auf dem Kirchenplatz. Foto Köber

Die erste restaurierte Totenkrone

Folgt man den Angaben aus dem Geschichts-Lexikon A. Schwammbergers wurden noch in den 60iger Jahren des 20. Jahrhunderts in Fürther Gärtnereien auf einem kronenförmigen Gestell Kränze ausschließlich für Kinder aus Zweigen und Blüten hergestellt. Während diese dem



Hauben – handeln kann, wenn der oder die Verstorbene im vollen Ornat beigesetzt wurde. Einzelne Gürtelteile und Metallknöpfe könnten hier ebenfalls als Hinweis gelten. Es entsteht die Frage, ob die Jungfrauentracht die gleiche Funktion zu erfüllen hatte, denn der Nachweis, ob etwas auf dem Sarg angebracht und wieder entfernt wurde, lässt sich archäologisch nicht erbringen.

Die aufwendige Herstellungsweise solcher Schmuckteile wurde von sogenannten Kranz- oder Straußenmachern gefertigt, ein Handwerk, das in Fürth bisher so nicht bekannt war. Dennoch muss an die Beobachtung des auf dem Gänsberg ansässigen,

inzwischen verstorbenen Hans Lotter erinnert werden, der als Kind im Erdgeschoss des sogenannten „Schreiberhauses“ am Lilienplatz Frauen beim Auszirkeln runder Stücke aus Glasplatten gesehen hat (FN v. 18. Apr. 1996, S. 39). Solche Beobachtungen können als Hinweis auf einen Zulieferbetrieb für die „Kranzlesmacher“ noch in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts gesehen werden.

Die uns vorliegenden Materialien bestehen aus präparierten Glasscherben, Holz, kleinen Glasperlen, zum Teil aus Halbedelsteinen und vor allem aus „leonischen“ Drähten wie sie zu jener Zeit in Weissenburg hergestellt und überall im Lande verarbeitet wurden. Die Fürther Totenkronen sind weitge-



Totenschmuck aus verschiedenen Gräbern. Foto Werner

hend aus Messing- und Silberdraht gefertigt und lassen damit auf einen relativ gehobenen gesellschaftlichen Stand des oder der Verstorbenen schließen. In dem Ansbachischen „Trauerreglement“ von 1733 ist nachzulesen, dass in der Markgrafschaft der Leihgebrauch – gegen Gebühr – von jeweils fünf bis sechs

verschiedenen Metallkronen, rangmäßig abgestuft und für die einzelnen Stände bestimmt im Umlauf waren. Es bleibt unklar, ob ausschließlich Metallkronen gemeint sind wie sie A. Schwammberger für den Landkreis beschrieben und abgebildet hat, da einige in diesen Zeitraum datiert werden können. Ein Leih-



oben: Einzelteile der Krone von 1996.
Foto Ulbrich

unten: Einzelteile Totenstrauß Lochner.
Quelle: Das Archäologische Jahr in Bayern 1983,
Abb. 132. Repro Werner

lich“, dann scheint ihm die Schlichtheit des jüdischen Glaubens näher gewesen zu sein als die protestantische oder katholische Auffassung seiner Zeitgenossen in Fürth.

Die zeitliche Einordnung

Versucht man unsere Fürther Totenkronen zeitlich näher zu bestimmen, spielt die Lage auf dem Friedhof eine wesentliche Rolle. Es kann nur der Zeitraum zwischen der Grafik Boeners 1705, die eine noch spärliche Belegung auf der nördlich der Kirche gelegenen Seite zeigt, und der Auflassung des Friedhofes 1811 in Frage kommen. Diese mehr als hundert Jahre lassen sich aber weiter eingrenzen, wenn man einzelne Elemente aus den Kronen betrachtet. Als datierbares Vergleichsstück kann hier der Totenstrauß der Fürther Kaufmannstochter Maria Magdalene Holzmann gesehen werden, die seit 1750 mit dem Pfarrerssohn Daniel Friedrich Lochner verheiratet war und am 5. Januar 1758 in Nennslingen mit 40 Jahren verstorben ist. Einige Elemente sind so übereinstimmend, dass der Eindruck erweckt wird, dass die Verwandtschaft aus Fürth den Strauß zur Beerdigung nach Nennslingen mitgebracht hat. Damit steht einer Datierung unserer Fürther Totenkronen in die frühe 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts nichts im Wege. ThW

gebrauch ist in unserem Fall aber auszuschließen. Die Symbolik für Reinheit, Keuschheit und bei Mädchen auch die Jungfräulichkeit wird eine Rolle gespielt haben, die als Ersatz für die nicht empfangene Brautkrone durchaus denkbar wäre. Auf jeden Fall spiegelt diese Kunst eine unbeschwerte, elegante, graziöse und sinnfrohe Lebensauffassung wider wie es im Spätbarock und der Zeit des Rokoko durchaus üblich war. Damit offenbart sich eine völlig andere Einstellung im Umgang mit den Verstorbenen als es aus dem jüdischen Kulturkreis überliefert ist (siehe Beitrag auf S. 26). Wenn Markgraf Carl Alexander 1789 in einem Dekret verlauten ließ: „So verbieten wir hiermit, was die Kinderkränze anbelangt, mit Ausnahme des auf den Sarg zu heftenden gewöhnlichen Kranzes als ein Zeichen des ehrbaren ledigen Standes, solche Üppigkeit gänz-



Altstadtverein Fürth
Altstadtviertel St. Michael

Altstadtverein Fürth
Waagplatz 2
90762 Fürth

Bürgervereinigung Fürth e.V.
Waagplatz 2
90762 Fürth
Tel.: 0911 / 77 12 80

Beitrittserklärung

Der Beitrag beträgt 20 Euro im Jahr für die Einzelperson, 40 Euro im Jahr für Firmen, Parteien und Vereine
Bitte kennzeichnen sie nicht vorhandene Angaben mit einem -----,
Angaben die sie nicht weitergeben wollen mit „k.A.“

Mitglied ist: Person, Firma, Partei, Verein

Vorname/Ansprechpartner:

Nachname:

Straße, Hausnummer:

PLZ, Wohnort:

Telefon:

Ort, Datum, Unterschrift:

Folgende freiwillige Angaben sind für uns ebenfalls wichtig, um sie gezielt anzusprechen:

Geburtsdatum:

Beruf/Ausbildung:

Fax:

Mobil:

Webseite: WWW.....

Internetadresse:@.....

Einzugsermächtigung

Hiermit bevollmächtige ich Altstadtverein Fürth, Waagplatz 2, 90762 Fürth die von mir/uns zu entrichtenden
Beiträge in Höhe von 20 €/a bzw. 40 €/a bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos:

Konto-Nummer: Bankleitzahl:Geldinstitut, Ort

einziehen. Weist mein Konto die erforderliche Deckung nicht auf, besteht seitens der Bank keine Verpflichtung
zur Einlösung. Diese Ermächtigung ist jederzeit schriftlich widerrufbar.

Ort, Datum, Unterschrift:



Impressum

Herausgeber:

ALTSTADTVEREIN FÜRTH, Altstadtviertel St. Michael Bürgervereinigung Fürth e.V.
Waagplatz 2, 90762 Fürth, Telefon/Fax: (0911) 77 12 80
Internet: www.altstadtverein-fuerth.de, E-Mail: info@altstadtverein-fuerth.de

Vorstand:

THOMAS WERNER (ThW) – 1. Vorsitzender
Management, AG Grafflmarkt, AG Archäologie, AG Internet, AG Altstadtverschönerung
GERT PIEPER-SIEBEN (GPS) – stellv. Vorsitzender
Rechtsfragen, Versicherungen und Verträge
ANDREAS BÄR (AB) – stellv. Vorsitzender
Schönheitsreparaturen, AG Altstadtverschönerung
ANGELIKA MODSCHIEDLER (AM) – Schriftführerin,
Sitzungsprotokolle, Terminkalender, AG Weihnachtsmarkt, Küche
STEFAN HILDNER (SH) – Schatzmeister,
Haushaltsplanung, Mitgliederverwaltung/Beiträge, Veranstaltungsabrechnung

Beirat:

DAGMAR GEBHARDT (DG)
Öffentlichkeitsarbeit und Deko, AG Internet
EVELYN SCHÜRER (ES)
Besondere Aufgaben
URSULA HILDNER (UH)
Buchführung und Bilanzierung
CLAUDIA KRÄMER (CK)
PR, AG Internet
SIEGFRIED TIEFEL (ST)
Besondere Aufgaben
SIEGFRIED MEINER (SM)
Freibankverwaltung, Schönheitsreparaturen, AG Weihnachtsmarkt
ANDREA FALK (AF)
Besondere Aufgaben
THOMAS FLEISCHMANN (TF)
Besondere Aufgaben
ALI HOSSENI (AH)
Besondere Aufgaben
WALTER ROTH (WR)
Besondere Aufgaben

Revisoren:

UTE SCHLICHT, ALFRED ECKERT

Redaktion:

THOMAS WERNER, DAGMAR GEBHARDT (Anzeigen)

Weitere Autoren:

ANDREAS UND STEFAN BÄR, ALFRED ECKERT, GUNNAR FÖRG, FRITZ SCHNETZER, GESA WERNER

Gestaltung und Satz: HARALD HANS VOGEL, Marktplatz 5

Druck: EMMY RIEDEL, Buchdruckerei und Verlag GmbH

Titelfoto: Neue Totenkrone. Foto: Werner

Termine 2012

Geschäftszeiten

in der Geschäftsstelle Waagplatz 2, donnerstags 16 – 18 Uhr

Jahreshauptversammlung

Termin steht noch nicht fest und wird rechtzeitig mit der Einladung an die Mitglieder bekannt gegeben.

Sitzungen des Vorstands/Beirates

jeden 2. Mittwoch des Monats 19.30 Uhr, Freibank, Ausnahme im Dezember.

Altstadtstammtisch

jeden 1. und 3. Donnerstag ab 18 Uhr in der Freibank-Lounge zum Plaudern und Planen.

Veranstaltungsreihe des Altstadtvereins 2012

Der Verein bemüht sich, den 2. monatlichen Stammtisch mit Vorträgen zu bereichern, die dem gemütlichen Beisammensein vorausgehen sollen. Sie werden unter dem Motto „Geschichte und Geschichten im Altstadtviertel St. Michael“ angekündigt und mit Lichtbildern oder Präsentationen untermalt. Die Termine werden in der Tagespresse bekannt gegeben.

Gunnar Förg: Einführung in die Unterwasserwelt. (Herr Förg ist Gewässerkundler und gewährt uns einen Einblick nicht nur unter die Oberfläche unserer heimischen Gewässer).

Thomas Werner: Die Norwegischen Stabkirchen und der mitteleuropäische Holzkirchenbau. Ein archäologischer Überblick. (Der 1. Vorsitzende führt an den mittelalterlichen Sakralbau heran mit Hilfe norwegischer Urlaubsfotos).

Grafflmärkte

Grafflmarkt 1 Grafflmarkt 1 im Juni
(siehe Veranstaltungskalender der Stadt Fürth)
Freitags ab 9.30 Uhr Mithilfe beim Aufbau gesucht.

Grafflmarkt 2 Grafflmarkt 1 im Juni
(siehe Veranstaltungskalender der Stadt Fürth)
Freitags ab 9.30 Uhr Mithilfe beim Aufbau gesucht.

33. Fürther Altstadtweihnacht

7. – 16.12.2012

- 1.12.2012, Aufbau Info-Waffel-Glühwein-Pfandrückgabe-Stand
- 5.12.2012, Aufbau der Buden durch die Standbeschicker draußen
- 7.12.2012, ab 13 Uhr, Einrichten der Stände in der Freibank
- 7.12.2012, 17 Uhr feierliche Eröffnung
- Öffnungszeiten Mo – Fr 16 – 20 Uhr, Sa u. So 13 – 20 Uhr
- 17.12.2012, ab 8 Uhr, Abbau des Weihnachtsmarktes

Größter begehrter Adventskalender 32.640 m² in einer Innenstadt

★ Weihnachtsaktion
der Fürther
Altstadthändler vom
**15. November bis
24. Dezember 2011**
in Zusammenarbeit mit dem
Altstadtverein Fürth

Wir treten
an für
den Titel!

★ **Mitmachen!**

Das Adventslos gibt es
vom 15.11. bis 24.12.2011
in allen 24 Geschäften
mit dem Aktionsplakat
und in den Filialen der
RV-Bank Fürth.

Beteiligte Geschäfte
und weitere Informationen:
www.wundervoller-start.de

★ **2,-€** ★

★ **Jetzt das Fürther
Adventslos kaufen ...**

... zugunsten der Geburtshilfe im Klinikum!

**5-fache Gewinnchance
für Losbesitzer
Spannende Sonderaktionen
in den Geschäften**